

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

98 (8.4.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-739603](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-739603)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 60 P. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 P., sonstige 20 P.
Annoncen-Annahmestellen:
Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langejtr. 20, F. Witter, Mollenstr. 1, M. Cordes, Baarenstr. 5, H. Bischoff, Ostjg. 5, Sandthede, Zwischenahn, u. säm. Ann.-Expd.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N: 98.

Oldenburg, Mittwoch, 8. April 1908.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Cagesrundschau.

Die Börsegeschwinnelle ist gestern vom Reichstag in weiter Lesung angenommen worden.
Das Abgeordnetenhaus hat gestern die Steuerungsanlagen für die Beamten nach den Vorschlägen der Budgetkommission bewilligt.
Morgen soll der Landtag geschlossen werden und morgen oder am Freitag der Reichstag in die Ferien gehen.
Der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dernburg, tritt einen mehrwöchentlichen Erholungsurlaub an.
Die Schweizerische Regierung hat gegen das deutsche Einfuhrverbot für Vieh aus der Schweiz energischen Protest in Berlin erhoben.
Der König von Sachsen und die Prinzessin Anna (Via Monica) sind gestern in Dresden eingetroffen und stürmisch begrüßt worden. Die Prinzessin wurde mit Blumen beworfen. Die Fahrt nach dem Residenzschloß wurde zu einer großen Jubelung.
Der König von England hat Lord Tweedmouth den Distelorden verliehen, was für den Engländer eine ebenso große Auszeichnung bedeutet, wie die Verleihung des holländischen Ordens, da er sonst nur Fürstlichkeiten verliehen wird. Diese Auszeichnung ist als Antwort des Königs auf die heftigen Angriffe zu betrachten, denen bekanntlich der Lord in jüngster Zeit ausgesetzt war. Von anderer Seite wird die Dekoration als das Vorzeichen des Abganges von Lord Tweedmouth angesehen.
Aus Casablanca wird berichtet, daß zwei Mahallas des Gegenjuntas Malay Said Sattat und Jauia El Mokri besetzt. Es geschieht nunmehr zum dritten Male, daß die Kruppen Malay Said das von den Franzosen geräumte Sattat besetzen.

Der letzte Landtag.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter in Landtags(sachen.) Oldenburg, 7. April.
3. Gemeindeangelegenheiten.
Der Abgeordnete Koch hat in dieser Tagung einmal von Oldenburg als dem geprüften Lande der Selbstverwaltung gesprochen. Die Verhandlungen dieser Tagung haben ein gewisses Vortragsgehen in dieser Richtung gezeigt, während bei den Beratungen und Beschlußfassungen des Landtages in früheren Tagungen wir uns des unangenehmen Gefühls nicht erheben konnten, daß die Gemeinden immer recht schlecht abgeschnitten, daß es anscheinend immer nur auf die Interessen des Staates, wenigstens zunächst ankomme, und daß Reformen auf dem Gebiete der Gemeindeverwaltung und der Gemeindefinanzen eigentlich gar keine Eile hätten.
Jetzt endlich hat man die Gemeinden der Fürstentümer Rübek und Wirsfeld zu Amtsverbänden zusammengeschlossen, wie sie für die oldenburgischen Gemeinden schon längst bestanden. Der Abg. Koch hat die Bedeutung dieses Vorganges für die Fürstentümer treffend geschildert, indem er betonte, daß die Fürstentümer eine bedeutende Erweiterung ihrer Selbstverwaltung erhalten, und daß sie infolgedessen eine große Reihe von Sachen selbst künftig schlüssig erledigen können, bei denen es bisher einer Mitwirkung des Provinzialrats bedurfte. Die Befugnisse der zu vergrößerten Provinzialräte werden wesentlich erweitert. Schon diese Aufgabe müßte genügen, um dieser Reform in den Fürstentümern Freude zu werden. Denn obwohl die Einwohner der Fürstentümer als auch deren Abgeordnete werden das Gefühl nicht los, daß man ihre Angelegenheiten, in Oldenburg nicht genügend sorgfältig wahrnimmt, daß man den Wunsch der Fürstentümer nicht so hochschätzt als denjenigen des Herzogtums Oldenburg. Dieser Gedanke ist ja in dieser Tagung mit besonderer Schärfe von den Abgeordneten des Fürstentums Wirsfeld ausgesprochen, die die Klüftigkeit und die Unklarheit hatten, einen Anschluß des Fürstentums Wirsfeld an Preußen zu verlangen. Auch im Landtage wird man sich freuen, daß man der Beschlußfassung über mehr lokale Angelegenheiten der Fürstentümer entbunden ist, weil die Provinzialräte in diesen Angelegenheiten beschließende Kraft erhalten.
Von der Zulassung der Verhältnismäßigkeiten für die Wahlen zu den Gemeindevertretungen ist bereits die Rede gewesen. Von nicht geringerer Bedeutung für die Gemeinden ist die Zulassung der Einführung von Wertzwaßungen u. a. Der Oberregierungsrat Calmeyer-Schmedes hat in dieser Tagung ausgeprochen, daß die oldenburgischen Gemeinden mit Steuern stark belastet sind. Zu ihrer Ent-

lastung wird die Einführung der Wertzwaßsteuer häufig ein sehr geeignetes Instrument sein. Gelingt es, mit ihr gewisse unerfreuliche Erscheinungen des Wirtschaftslebens unseres Landes — ungelobte Spekulationen u. dergl. — einzudämmen, so hat sie ihren Zweck erfüllt. Bedauerlich bleibt allerdings, daß der Staat sich nicht entschließen konnte, den Gemeinden die Einführung auch von Umsatzsteuern zu gestatten. Aber diese Einnahmequelle will der Staat für sich behalten.
Mit der hierdurch erfolgten Revision der Gemeindeordnung dürfte ein weiteres Vordringen an derselben vorläufig ausgeschlossen sein. Man scheint dies auch in den Kreisen der Gemeindeverfechter angenommen zu haben, weil diese den Zeitpunkt gekommen erachteten, an den Landtag mit der Bitte heranzutreten, ihnen bei der Bewilligung einer angemessenen Vergütung für ihre Arbeit und einer Pension zu Hilfe zu kommen. Man kann es im Interesse der Gemeindeverfechter und der Gemeinden nur wünschen, daß diese Petition, der der Landtag keine Folge geben konnte, einen indirekten Erfolg einleiten habe möge, als sich die Gemeinden auf ihre Pflicht ihren Vorbehörern gegenüber bestimmen. Die Gemeindeverfechterdienste, die früher nur recht untergeordnete Bedeutung hatten, haben im Laufe der Zeit sowohl für ihren Bezirk als auch für das Staatswohl und die Staatsverwaltung eine große Bedeutung erhalten. An den Gemeindeverfechtern hat sich die Entwicklung aber eigentlich nur in der Weise bemerkbar gemacht, daß ihnen die neue Zeit mehr, viel mehr Arbeit und Verantwortung brachte. Dagegen hat man sie mit Gehaltsaufbesserungen, wie sie doch sonst allen Beamtengruppen zuteil wurden, fast überall sorgfältig verschont, oder aber ihnen doch nicht mehr gegeben, als was sie ohne Beschwerden betragen konnten. Das muß anders werden, wenn nicht die Gemeinden und der Staat empfindlich darunter leiden sollen.
Eine ernste Folge wünschen wir dem Antrag des Abg. Koch, der die Gemeinden durch gesetzgeberische Maßnahmen vor einer Verfallhornisierung ihrer Bau- und Kunstdenkmäler, vor einer Verunstaltung ihrer Straßenzüge und landschaftlich hervorragender Gegenden schützen soll und will. Bemerkenswert ist auch der Antrag des Abg. Tappenberg, das Staatliche Amt anzuweisen, sich mehr als bisher mit Gemeindeangelegenheiten zu befassen.
In welchem Umfang das Vergleichen in seiner jetzigen Fassung auf die Gemeindefinanzen geldbringend und sanierend einwirken wird, läßt sich heute nicht übersehen, nicht einmal schätzen. Es ist jedoch anzunehmen, daß das vielangegebene Gesetz den Gemeinden hübsche Erträge bringen wird. Es kann unter Umständen für die Gemeinden eine Bedeutung erlangen, die von feiner anderen in den letzten Jahren im Interesse der Gemeindefinanzen getroffenen Maßregel erreicht wird. Abgesehen von der Frage, ob dem wirklich Werdenshöhe in bedeutendem Umfang im Lande vorhanden sind, kommt alles darauf an, wie die Sache angefaßt und geleitet wird. Wir können zu unseren in wirtschaftlichen Fragen bisher recht geschickten und erfolgreichen Staatsregierungen das Vertrauen haben, daß sie die Sache nicht verfahren wird. Etwas wird es Aufgabe des Landtags sein, Nachsicht zu geben. Die Staatsregierung hat durch ihren Verzicht auf den ursprünglich für sich in Anspruch genommenen Ertragsanteil jedenfalls bewiesen, daß es ihr in erster Linie nur auf die Förderung des volkswirtschaftlichen Problems ankommt.

In dem Artikel „Soziale Fürsorge“ ist ein Druckfehler enthalten. Nicht das Zwangsinnungswesen, sondern das Zwangsversicherungswesen befragt der Landtag eingehend. Nach dieser Zusammenstellung wird auch die daran geknüpfte Bemerkung über Jugendgerichtshöfe verstanden.
Die Börse reform im Reichstag.
Es war vorauszusetzen, daß die zweite Lesung der Börsegeschwinnelle wesentlich ruhiger verlaufen würde, als die Vereinsgesetzgebung. Ein wirtschaftspolitisches Kompromiß regt die Leidenschaft nicht so sehr auf, wie ein politisches. Infolgedessen reichten sich gestern sehr tüchtige, von stehender Schaffensmitte zeugende, wenn auch zu verheißungsvollen Schritten führende Neben einander, ohne daß die Szene bedenklich wurde. Der Vergleich mit dem Vorgang bei der ersten Lesung war zu nahegelegt, als daß die Bloddeger nicht an ihm ihre Ironie erprobt hätten. Damals sprach der Landbändler Dr. Sahm-Johannsen die Worte, daß das Zentrum voller Hoffungslosigkeit auf den Zerfall des Blochs war. Gestern sprach der Landbändler Abg. Dr. Roedike so laut namens der Rechten die Zustimmung zum Börsekompromiß aus, daß Abg. Franz (Soz.) malitios bemerkte, der Charakter der Börse scheint sich inzwischen wesentlich geändert zu haben. Das Prinzip vom „Giftbaum Börse“ hielt einzig unwertig das Zentrum hoch, und sein Wortführer war wieder Abg. Dr. Bitter, dessen

juristisch zwar scharfsinnige, kaufmännisch aber verfehlte Deduktion ihn nur zu einem theoretischen Wohlwollen für die Börse gelangen ließen. Für ihn deduzierte sich die Begriffe Spiel und Spekulation an der Börse, ein fundamentaler Irrtum, was der börsekundige Abg. Kämpf (Fr. Volksp.) leicht nachweisen konnte.
Im übrigen stellte sich die Linke „mit einem heiteren, einem nassen Auge“ auf den Boden des Kompromisses, denn die Produktionshöhe ist zum Krügelknaben gemacht worden durch Aufrechterhaltung des Verbots des Getreideterminhandels und durch Einführung scharfer Strafbestimmungen. Andererseits präsenzierte sich, schwerer Bedenken voll, die hochagrarische Wirtschaft, Vereinigung. Doch sie will trotzdem der Milderung der gesetzlichen Vorschriften für die Effektenbörse zustimmen, in der Erwartung, daß keine nachteiligen Folgen sich ergeben werden. So fanden sich einträchtiglich zusammen auch die Abg. Dr. Weber (natlib.) Schulz (Sp.), Dr. Böhm (wirtsch. Bgg.) und Momen (frei. Bgg.), ein Mitglied des Vorstandes der Berliner Börse. Der preussische Handelsminister Delbrück aber gab seinen Segen zu diesem Vörsenbund der Konservativen und Liberalen aller Schattierungen. Auch Herr Bülow erschien, zur höheren Ehre des Blochs, vorübergehend im Saal, beteiligte sich aber nicht an der Debatte, die durch Reden der Abg. Dr. Spahn und Dr. Bitter wieder entfacht wurde, als man ihr Ende gekommen wähnte.
Die Abmehrer des Blochs beorgte geschickt der Syndikus der Berliner Handelskammer, Abg. Dove (frei. Bgg.). Doch es zeigte sich, daß das Zentrum sich keine „Sensation“ bis zuletzt aufgehört hatte. Ihre Träger war Abg. Gerold, der Bestiale mit dem weichen Patriarchenbart. Er schenkte Worte galligen Spottes gegen den preussischen Handelsminister, gegen den Bloch und besonders gegen die Agrarkonferenzen, „die das Wohl der Landwirtschaft politischen Rücksichten geopfert hätten“. Die erzielten Konferenzen — Abg. Dr. Roedike trat dem Zentrumsgarantier energisch entgegen — werden sich immer mehr im Bloch heimlich fühlen. Für die einseitig regierende Partei endet also die erste Bloddektion so ungünstig wie möglich.
Ueber den § 65 (beschränktes Verbot des Terminhandels in Getreide) beantragte das Zentrum am 21. die Abstimmung. Ergebnis: Annahme mit 140 gegen 124 Stimmen. Der Rest des Gesetzes wurde durchgenommen. Es gibt kein Dalken mehr, der Bloch triumphiert auf der ganzen Linie, und er wird morgen seine beiden ersten Errungenschaften in dritter Lesung in den sicheren Hafen bringen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Palermo, 7. April. Die Stadt ist mit Dohnen reich gesäumt. Der Landungsplatz bis zur Porta Catena zeigt eine Reihe von Haggengallen, die durch Gurtanden verbunden sind. Der Kaiser und die Kaiserin, Prinz August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise begaben sich mit Gefolge um 10 Uhr an Land, wo sie die Bevölkerung auf das herzlichste begrüßte. Die Herrschaften machten in Automobilen, die von einer heiligen Gesellschaft zur Verfügung gestellt waren, einen Ausflug nach Mondria. Während die Herrschaften Schenkwürdigkeiten besichtigten, verbrannte infolge Unvorsichtigkeit eines der zur Verfügung gestellten Automobile. Unglückliche Folgen hatte der Unfall nicht. Auf dem Rückwege wurde die Villa Tosca besucht. Die kaiserlichen Herrschaften kehrten nach 1 Uhr an Bord der „Sachsenhäuser“ zurück. Das Wetter war schön. Bei der Frühstückstafel lag der Kaiser zwischen dem Präfecten Marzese di Ceta und dem Sindaco Francesco Paolo Teouvo. Gegenüber dem Kaiser lag die Kaiserin zwischen dem Prinzen August Wilhelm und Generalleutnant Carlo Coricelli. Außerdem waren geladen Duxtor B. Ceola, Capitän zur See Principe di Wittello, Direktor des königlichen Hauses Mario Ricardi, Superintendent Salinas, der deutsche Konsul Legationsrat Freiherr v. Schauenburg, der deutsche Konsul Springer und Korvettenkapitän Angelo Solemani.
Nachmittags besuchten die Kaiserin, Prinz August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise das hiesige Museum. Um 5 Uhr bog sich das Kaiserpaar zur Grafen Mazzarino zum Tee. Prinzessin Viktoria Luise besuchte heute nachmittag die königliche Villa Favorita. Zur Abendstunde beim Kaiserpaar an Bord der „Sachsenhäuser“ waren geladen: der Herzog und die Herzogin von Orleans mit Mademoiselle de Gerdier, Moni. de Baritault und Moni. Emery, ferner Erzengel Graf Franz von Thun und Oberjägermeister Graf Max von Thun.
Korfu, 7. April. Die Ankunft des Kaisers ist nunmehr definitiv auf Freitag, 10. April, mittags, festgelegt. Die griechische Königsfamilie trifft am Donnerstag hier ein.
Die Steuer-Mildung.
Wie wir hören, haben schon jetzt einige vertrauliche Besprechungen zwischen Mitgliedern der Regierung und

parlamentarischer Führer des Volks über die Reichsfinanzreform in Stuttgart. Die Erörterungen sollen sich zunächst mehr nach der Seite hin bewegen, Anhaltspunkte zu gewinnen, welche Steuerprojekte der Reichstag oder der Finanzen in jeder Form absolut unannehmbar erscheinen. Man hält es für zweckmäßig, sich darüber schon jetzt einigermassen zu verständigen, weil die Vorbereitung der Steuerentwürfe für einen Bedarf von mehreren hundert Millionen, viel Zeit in Anspruch nimmt, und es nutzlos wäre, Mühe und Kosten aufzuwenden für Fertigstellung von Entwürfen, über die unter keiner Bedingung eine Einigung der Reichsparteien zu erzielen sein würde. Es ist der Wunsch des Fürsten Bismarck und ebenso des Reichsfinanzsekretärs Endow, die Steuerfrage von Etappe zu Etappe durch Beratung mit den Vertretern der Reichsparteien zu lösen. Wenn im Herbst der Reichstag sich wieder versammelt, soll die Klärung möglichst soweit gediehen sein, daß für die Grundzüge des Steuerprogramms auf die Mitwirkung des Reichstages gerechnet werden kann. Die Konserbativen geben sich keiner Täuschung darüber hin, daß sie ihren Widerstand minderbewußt gegen die Einführung einer direkten Reichsteuer im Interesse der Beförderung gesunder Reichsfinanzen aufgeben müssen. Auf der anderen Seite werden die Nationalliberalen und Freisinnigen sich mit neuen indirekten Steuern zu befremden haben. Die bittere „Mischung“ wird wohl aus der Vermögenssteuer, aus der Ausdehnung der Erbschaftsteuer, sowie aus Spiritus und Tabak zusammengesetzt werden. Dazu kämen dann noch ein paar kleinere Steuern, gewissermaßen als Nebenbühler, wenn bei den großen Steuern die Erträge hinter der Schätzung zurückbleiben.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ und der englische Premier.
Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt zu dem Rücktritt des englischen Premierministers Campbell-Bannerman:
Wie in seinem Vaterlande, erregte sich der im jähren Kampfe für seine politischen Ideale ergaunzte Staatsmann auch im Ausland hoher Verehrung. In Deutschland insbesondere sollte es nicht vergehen bleiben, daß, während er die Führung der Regierungsgeschäfte in der Hand hielt, die Beförderung des deutsch-englischen Verhältnisses eingeleitet worden ist. Der Minister hat zum Gelingen der auf eine Verständigung gerichteten Bestrebungen in dankenswerter Weise tätig beigetragen.

Vereinsgesetz und die Freisinnige Vereinigung.
Hr. Schrader veröffentlicht in der „Lib. Korr.“ folgende Aufschrift:
„Da es mir und meinen Kollegen von der Freisinnigen Vereinigung nicht möglich war, allen denen persönlich zu antworten, die uns aufforderten, gegen das Vereinsgesetz Stellung zu nehmen, so danken wir allen denen, die uns ihre Meinung kundgegeben haben, und verjahren, daß wir uns zwar wohl bewußt waren, zahlreiche eng mit uns verbundene Parteigenossen nicht befreiben zu können, daß wir aber trotzdem nach bestem Wissen und Gewissen das tun mußten, was wir sowohl für das Vaterland, als für den gesamten Liberalismus als das Beste anjahen. Wir bitten, die Gemeinschaft des politischen Arbeitens mit uns aufrecht zu erhalten.“

Friede im Baugewerbe.
In größter Stunde ist es gelungen, durch beiderseitiges Entgegenkommen und durch ruhige Würdigung der Verhältnisse zu einer Beendigung der Streitigkeiten im Baugewerbe zu gelangen und damit einen Niesenkampf zu vermeiden, der angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression doppelt verhängnisvoll hätte werden müssen. Die „Sozialpolitische Rundschau“ erblüht in dieser Tatsache, die in den zunächst beteiligten Kreisen, sowie auch unter den Sozialpolitikern und Anhängern des Tarifgebaltens nur lebhaftest Genugtuung hervorgerufen kann, einen neuen und glänzenden Sieg des Prinzips der Gleichberechtigung der Organisationen und des gegenseitigen Verständnisses, der den Gegnern dieser Methode viel Wind aus den Segeln nimmt. Gerade die Vielgestaltigkeit des Gewerbes, welches wir unter dem Sammelnamen des „Baugewerbe“ zusammenzufassen gewohnt sind, läßt den Sieg des Verhandlungsprinzips um so wichtiger erscheinen, denn das Hauptargument gegen dasselbe betont bekanntlich ganz besonders, daß höchstens in ganz einheitlichen, vorzugsweise handwerksmäßigen Berufen diese Art der Vereinbarung von Arbeitsbedingungen anwendbar sei. Die entscheidenden Verhandlungen erfolgten am 25. und 26. März zwischen dem deutschen Arbeitgeberbund und den beteiligten Zentralverbänden. Ihr Ergebnis war die Festsetzung u. Annahme eines einheitlichen Modells für den Abschluß der Tarifverträge. Die in den letzten Tagen an verschiedenen Orten unterbrochenen Verhandlungen sollen unter Zugrundelegung des vereinbarten Modells sofort wieder aufgenommen und abgeschlossen werden. Die neuen Verträge sollen den Zentralverbänden bis Ostern vorgelegt und bis zum 1. Mai genehmigt werden. Auch bei später zu erneuernden Tarifabschlüssen soll das Vertragsmuster zu Grunde gelegt werden. Die Arbeitgeber haben in verschiedenen Punkten, z. B. hinsichtlich der Beschäftigung des dehnbaren Begriffs „tätiger Arbeiter“ für die Lohnfestsetzung und hinsichtlich des Agitationsverbotes nachgegeben, die Arbeiter ihrerseits haben auf eine Verkürzung der Arbeitszeit verzichtet, sowie zugestimmt, daß die neuen Verträge bis zum 31. März 1910 Geltung haben sollen. Viele kritische Punkte scheiden für die lokalen Verhandlungen insofern von vornherein aus. Nur die Lohnfrage, die von den bisherigen Verhandlungen naturgemäß nicht erfaßt werden konnte, könnte teilweise Schwierigkeiten bereiten. Sind somit auch lokale Kämpfe nicht überall ausgeschlossen, so ist doch unendlich viel größeres Unheil glücklich abgewendet, und auch die sich noch ergebenden Differenzen dürften bei der beiderseitig beobachteten maßvollen Haltung und den entsprechenden Maßnahmen der Zentralvereinigungen kaum zu Konflikten führen. Somit befinden wir uns auch für das Baugewerbe auf dem Wege zu einem Generalfriede für das Reich mit lokalen und territorialen Spezialvorschriften ein Erfolg, an dem die beteiligten „bürgerlichen Sozialreformer“ ihren wohlverdienten Anteil haben.

Husland.
Holland.
Amsterdamb, Anfang April. Von Zeit zu Zeit geben sich einige ausländische Blätter die größte Mühe, die holländische Chronik zu regeln, und sie widmen diesem Gegenstand ebenfalls bei weitem mehr Aufmerksamkeit als die Holländer selbst. So hat der Besuch des Prinzen Heinrich XXXIII. Neuz am königlichen Hof zu den abenteuerlichsten Gerüchten Anlaß gegeben, nach welchen die Königin sich gemißtrauen den präsumptiven Thronerben einmal anschauen wollte. Auch der „zukünftige König“ selbst sollte sich einmal sein Land betrachten, ließ es. Als nun kürzlich der Besuch des Königs von Württemberg bei der Königin-Mutter angekündigt wurde, stand es fest, daß der Hof die Verweigerung „Ameise polieren“ lassen wolle, wenn eine Tochter des Königs, Prinzessin Pauline, mit dem Fürsten Friedrich von Wied verheiratet. Wir haben nun Erklärungen bei einer hochstehenden Persönlichkeit eingeholt und können auf Grund der uns gemachten Erklärungen mitteilen, daß man am holländischen Hof keineswegs daran gedacht hat, bei diesen Besuchen die Chronologie zu beschreiben. Die Mutter des Prinzen Neuz ist die Zante der Königin. Sie unterhält die freundschaftlichsten Beziehungen zu den holländischen Fürstlichkeiten, und sie ist erst im vorigen Jahre mit der Königin-Mutter zusammengetroffen. Ein Besuch des Sohnes hat also an sich nichts Auffälliges. Der König von Württemberg hatte in erster Ehe eine Schwester der Königin-Mutter zur Frau; also auch hier ist ein Familienbesuch nichts Auffälliges. Namentlich aber die Fürstin Wied, die Schwiegermutter der württembergischen Prinzessin Pauline (die zugleich eine Nichte der Königin ist) war stets aus engste mit dem hiesigen Hof befreundet, und die Fürstin Wied sowohl als ihre Kinder wollten unzählige Male im Haag und dessen Umgebend, wo sie ihr Palais und ihre Landgüter besitzen. Nun ist es richtig, daß unter der kürzlich zurückgetretenen Regierung ein Gesandtschaftsurteil zur Verfassungsentwässerung ausgearbeitet worden ist, der sowohl das Wahlrecht, als die Chronologie betreffen sollte. Hiernach sollte nicht, wie bisher, nur der König (die Königin), sondern auch 40 Mitglieder des Parlamentes das Recht haben, einen Antrag auf Abänderung der Chronologie zu stellen. Wir haben bereits mehrfach erwähnt, daß als nächster Thronerbe Prinz Heinrich XXXIII. Neuz angesehen ist. Wir haben Gelegenheit gehabt, diesen Prinzen kennen zu lernen. Es ist ein höchst einfacher, durchaus sympathischer Herr, dem vor allem jetzt seine Studien an der Handelshochschule in Köln am Herzen liegen und über den sich einer seiner Professoren äußerst günstig äußert. Dem holländischen Hof jedoch ist der Prinz nicht genehm. Welcher Vorgang den Anlaß hierzu gegeben hat, wissen wir nicht; vielleicht ist es die wenig geromantische Art des Prinzen, die dort nicht gefallt. Bei weitem glänzender und sicherer im Auftreten ist sein Bruder Prinz Heinrich XXXIII. Neuz, der vor kurzem Holland besucht hat. Dieser hat seine Examen summa cum laude in Heidelberg bestanden, er hat eine ausgezeichnete Doktorarbeit über den Imperialismus in England geschrieben und es ist nicht zu leugnen, daß unter den aristokratischen Kreisen im Haag eine Strömung zugunsten der Chronologie dieses begabten Prinzen besteht. Aber die königliche Familie steht diesen Bestrebungen hollkommen fern. Sie weiß vielleicht nicht einmal davon und überhaupt scheint jetzt nicht der Zeitpunkt gekommen, an dem die Chronologefrage besprochen und geregelt werden soll, zumal da die neue Regierung den oben erwähnten Gesandtschaftsurteil zur Verfassungsentwässerung zurückgezogen hat. Ueberdies ist die Königin noch sehr jung und wenn sie sich nur ernstlich von den Unvorsichtigkeiten zurückhält, die mehrere Mißfälle zur Folge hatten, so ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß sie doch noch dem Lande den langersehnten Thronerben schenken wird. Diesen Sommer wird sich die Königin nach Dresden begeben, wo sie bereits früher eine Autorität konsultiert hat.

Unpolitisches.
Prinzessin Via Monita in Dresden.
Die jüngste Tochter des Königs von Sachsen, der jetzt bekanntlich der Name „Prinzessin Anna“ bezeugt ist, ist gestern mit ihrem Vater, der mit ihr in Leipzig zusammengetroffen war, in Dresden angekommen. Ueber den sehr herzlichen Empfang, welcher der kleinen Prinzessin in der höchsten Hauptstadt bereitet wurde, schreibt der „L.-A.“:
Dresden, 7. April. Heute vormittag 11 Uhr 15 Min. traf König Friedrich August mit der Prinzessin Anna aus Leipzig auf dem hiesigen Neustädter Bahnhof ein. Zur Begrüßung waren der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian erschienen. Der jüngste Sohn des Königs, Prinz Ernst Heinrich, muß wegen einer Mandelentzündung des Zimmers hüten. Die Prinzessinnen Margarete und Alty waren ihrem Vater und ihrer Schwester bis Döbich entgegengefahren. Auf dem Bahnhof hatten sich Tausende von Menschen versammelt. Als der König mit seinen Kindern dem Salonwagen entstieg, begrüßten die jungen Prinzen ihre Schwester herzlich, die mit ihrem dunklen Teint und ihren schwarzen Augen zu ihren beiden Schwestern, die sie an der Hand führten, einen reizvollen Kontrast bildete. Viele Kinder warfen der kleinen Prinzessin Blumensträuße zu. Auf der Fahrt zum Schloß begleiteten den Wagen des Königs, der mit den beiden Prinzen und Prinzessin Anna zusammenfuhr, lebhaft Hoch- und Hurraufe.
Ueber Frau Toselli wird aus Karlsruhe, 7. April, gemeldet: Der hiesigen „Walden-Presse“ zufolge hat die frühere Kronprinzessin Luise von Sachsen in einem gestern bei einer befreundeten Familie in Lindau eingegangenen Telegramm ihre endgültige Trennung von Toselli angezeigt. Gleichseitig äußerte Kronprinzessin Luise ihre Absicht, nach Deutschland zurückzuführen.

Hus dem Großherzogtum.
Der Nachdruck unserer mit Anzeigen und Berichten versehenen Originalblätter ist nur mit genauer Genehmigung gestattet. Abdrucken und Verbreiten ohne unsere Genehmigung ist strafbar.
Oldenburg, 8. April.
* **Konferenz.** Die Postämter Deneke und Schütz sind zu Poststellen ernannt worden.
* **Sängerbund-Konzert.** Wie uns mitgeteilt wird, war der im Konzert benutzte Saal, der sich durch besondere Tonfülle auszeichnete, ein Setonay-Kügel aus dem Pianomagazin der Herren Silberbrandt & Günzel. Das vorzügliche Instrument war dem Verein von der Firma unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden.

* Die Landwirtschaftskammer hält heute im Landtagsgebäude ihre 16. Gesamtsitzung ab.
L. Beim Beginn der Massenproduktion im Ziegeleigewerbe macht sich fast jährlich hier im Lande ein Mangel an Arbeitskräften bemerkbar, so daß die Ziegeleibetriebe gezwungen sind, auswärtige Arbeitskräfte anzuwerben. Gestern abend, mit dem Bremer Zuge 6.30 Uhr, kam wieder ein solcher Transport von ca. 40 polnischen Ziegeleiarbeitern auf dem hiesigen Bahnhof an, die auf der Durlagelände Ziegelei in Moslesohn in Arbeit treten werden.
* **Storches Anzug.** Nachdem vergebens unierer Sängern in Wald und Garten, Biene und Zeh, sowie die Bodstelen schon seit einiger Zeit zu uns zurückgeführt, ist jetzt auch der Storch wieder bei uns eingeflogen und hat überall seine alten Nester wieder aufgeschacht, um an denselben möglichst schnell die durch den Unbill des vergangenen Winters an denselben nötig gewordenen baulichen Veränderungen und Verbesserungen vorzunehmen, was mit Frau Storchin möglichst bald mit dem Brutzgeschäft beginnt.
* Die Firma Warenhaus Gebr. v. Wien eröffnet gestern nachmittag 4 Uhr ihr neues Geschäftshaus, Lange Straße 6. Schon weit vor Eröffnung war das prächtig ausgestattete Geschäftshaus das Ziel vieler Zuschauer. In der Nachmittagsstunde wurde der Andrang so groß, daß die Firma gezwungen war, ihre Lokalitäten zeitweise zu schließen.
* Bei der Deutschen Militär- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover waren im Monat März 1908 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der Militär- und Lebens-Versicherung, 1052 Verträge über 2.387.370 Mk. Versicherungskapital, von Eröffnung der Anstalt (1878) bis Ende März 1908 gingen ein 420.307 Verträge über 610.282.170 Mk. Versicherungskapital; im Jahre 1907 allein nur 25 Millionen Mark! Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Prämienrückgewähr usw. im Laufe des Jahres 1907 betragen etwa 11½ Millionen Mark; die Gesamtanzahlungen seit Bestehen der Anstalt belaufen sich auf 91.000.000 Mk. Vermögensbestand 130 Millionen Mark.
* Ins Spital gebracht wurde hier gestern ein Knabe aus der Umgegend, der ein Opfer unvorsichtiger Schleiher wurde. Der Knabe hantierte mit einer geladenen Schusswaffe, die sich entlud. Die Kugel drang ihm in die Seite und verletzte sie im glücklichem Falle nicht lebensgefährlich. Heute soll das Geschick durch operativen Eingriff entfernt werden. Immer die alte Geschichte!
* **Ueberfahren wurde** der Mottenstraße von einem Geschäftsführer ein Radfahrer, der glücklicherweise aber nicht dem Schreden davonkam. Er beachtete indes den Führer des Geschäfts zur Anzeige zu bringen.
* Das Feinbrennen des Dragoon-Interoffiziers, der durch Messerliche schwer verletzt und deshalb ins Lazarett gebracht wurde, ist, wie wir hören, den Verhältnissen noch nicht ungünstig, so daß eine Beförderung für sein Leben augenblicklich nicht mehr besteht.
* Die erste Übungsstunde der dem Turnverein „An dem Saarenort“ angegliederten Damenabteilung fand am Sonnabend, trotz des ungünstigen Wetters, eine gute Beteiligung; die Hälfte aller Angemeldeten war erschienen. Jeder darauf stattfindenden Besprechung entschied man sich für die schwebende Turnkleidung. Die Übungsabende sollen fortan regelmäßig jeden Mittwoch und Sonnabend, abends von 9 bis 10 Uhr, in der Halle des Vereins stattfinden. Ein Beitrag sind 50 Pf. im Monat für Ausübende und 25 Pf. für Turnfreundinnen vorgesehen. Bei dem niedrigen Beitrage sollen sich die jungen Mädchen und Frauen dem Turnverein zahlreich anschließen. Die überaus starke Beteiligung, die am letzten Sonntag das Langfranzögen fand, zeugte von der großen Beliebtheit des Vereins.
L. Der vor einigen Wochen hier verhaftet gewordene Oberleutnant wurde in Göttingen freigesetzt und gestern abend bei Anbruch des Bremer Zuges, 6.30 Uhr, am Bahnhof von der hiesigen Gendarmarie empfangen und ins Gefängnis eingeliefert.
Der Fuhrwerksbesitzer aus der Stadt, der von der Witwe Meiners aus Borchhorst das Heu gekauft hat, gibt auf den Artikel vom gestrigen Tage folgende Erklärung: Vor zirka acht Tagen habe ich mit der Witwe Meiners aus Borchhorst Heu gekauft. Am Sonnabend, den 4. April, wollte ich das Heu holen. Da ich selber nur einen Arbeitswagen besitze, habe ich mir einen zweiten zugehoben. Witwe Meiners hat mich im Beisein von Zeugen gebeten, den zweiten Wagen in Ohmstede zurückzulassen, um ihren Kuntidung darauf zu laden. Uns diesem Grunde ließ ich den einen Wagen in Ohmstede zurück. Während fuhr ich mit dem Wagen auf dem ich das Heu laden wollte, zur Siebelschen Wirtschaft, um denselben daselbst wiegen zu lassen. Die von wegen nachgeborene Bage wurde vor dem Wiegen nicht reguliert. Ich erhielt einen Wiegesettel und fuhr nach Borchhorst. Nachdem ich bei Witwe Meiners den ersten Wagen beladen hatte, erklärte sie mir, das zweite Heu „der schlechten Witterung halber“ nicht mehr ausgeben zu können. Im Laufe bot ich Witwe Meiners für das erste Heu 50 Mk. Sie meinte aber, es wäre richtiger, wenn dasselbe gemoggen würde. So kam ich mit der Witwe Meiners zur Siebelschen Wirtschaft, wo das Heu gemoggen werden sollte. Nachdem das Heu gemoggen war, erklärte Gustav Siebels, daß nur annähernd 700 Pfund Heu daraus wären. Hierauf sagte ich zu ihm, daß die Bage nicht stimmen könnte und meiner Ansicht nach mindestens 1200 bis 1300 Pfund darauf sein müßten. Bald entstand nun ein Wortwechsel zwischen uns beiden. Sofort fuhr ich nach Oldenburg zur Staumage. Falls ich, daß die Gendarmarie mich bei der Siebelschen Wirtschaft aufgefordert hat, zur Staumage zu fahren. Wollte ich einen „großen, raffinierten Schwindel“ begehen, so wäre ich sicherlich nicht von selber zur Staumage gefahren. Nicht wenig erstaunt war ich als die Gendarmarie mich in Oldenburg in Empfang nahm. Nun wurde das Heu gemoggen und ich bezahlte an Witwe Meiners 54,48 Mk. Wollte ich einen Schwindel ausüben, hätte ich sicherlich nicht Witwe Meiners schon im Laufe des März für das Heu gegeben. Also eine Differenz von 4,48 Mk. Auf Veranlassung der Gendarmarie wurden dann beide Wagen nochmals bei Gustav Siebels gemoggen. Dort wurde bei diesem Wiegen die nachgeborene Bage vorher reguliert, was am Tage nicht der Fall war. Der Befahrung, ich hätte die Wagen verkauft, um mir einen Gewinn von 80 Mk. zu verschaffen, trete ich frei entgegen. Ich bin meiner Sache sicher und fürchte auch keine gerichtliche Verfolgung.

* Major v. Below, über dessen Ernennung zum Kommandeur des 2. Seebataillons wir Mitteilung machten, hat nur etwa zwei Jahre, also verhältnismäßig kurze Zeit, dem D.D. Inf.-Regt. Nr. 91 als Kommandeur des 2. Bataillons angehört. Sein Fortgang wird von den Unteroffizieren und Mannschaften, die ihren Kommandeur sehr verehrt, allgemein bedauert. Aber auch die ehemaligen Angehörigen des Bataillons, insbesondere die Kriegsteilnehmer, welche mit dem Scheitenden bekannt geworden sind, werden dessen Freundlichkeit und jederzeitiges Entgegenkommen nicht vergessen. Major v. Below war vor seiner Beförderung in das D.D. Inf.-Regt. Adjutant des Prinzen Joachim Albrecht von Preußen, der damals in die Schutztruppe für Südwestafrika versetzt wurde und kürzlich seinen Abschied erzielte. Herr v. Below wurde am 27. Januar 1896 zum Hauptmann und am 27. Januar 1904 zum Major befördert. Er gehörte u. a. dem Inf.-Regt. Graf Boje (1. Thür.) Nr. 31 in Altona und dem Königin Augusta Garde-Regt. Nr. 4 in Berlin an.

* **Serbentänzer des X. Armeekorps.** Wie bereits mitgeteilt, finden die diesjährigen Serbentänzer vom 7.—19. September statt, und zwar sind vom 7.—9. Brigades, vom 11.—15. Divisions- und vom 17.—19. September Korpskommandeur. Bei der 19. Division wird der 37. Infanterie-Regiment in Oldenburg (78er in Osabrück) und 19er in Oldenburg) das Feldartillerie-Regiment Nr. 62 (Oldenburg und Osabrück) und das Dragoner-Regiment Nr. 19 (Oldenburg), sowie eine Kompanie der Mindener Bioniere zugeteilt. Der 38. Infanterie-Brigade in Hannover (78er und 74er in Hannover) werden die Königs-Platen (Hannover), das Feldartillerie-Regiment Nr. 26 (Verden a. N.) und ebenfalls eine Bionierkompanie zugeteilt. Die Division wird auf dem Gelände zwischen Reine, Hamelander, Südbach, des Wälsinger Forstes, Nordgrenze des Stretes Burgdorf, Giffhorn, Ditzgrenze des Serzokums Braunschweig, Söllingen, Schöppenstedt, Reine und Braunschweig.

* **Die Eröffnung der großen tageweblichen Ausstellung für das Gastwirts- und verwandte Berufsweize** fand programmäßig heute morgen früh nach 10 Uhr statt. Herr Hofrat Dr. v. a. a. als Vorsitzender des Wirtsbereins für Oldenburg und Umgegend hielt die Eröffnungsrede, in welcher er freudig die Richtigkeit der Oldenburgischen einschlägigen Geschäfte erwähnte, die es ermöglichen, daß heute aller Gastwirtsbedarf im Lande selber gedeckt werden könne, wofür der Plan einer Landesausstellung im Jahre 1905 trug man sich mit dem Gedanken, aber die Landesausstellung selbst, die kurz darauf folgen sollte, bis nun heute der Plan endlich Verwirklichung gefunden hat. Besonders günstig ist das Zusammenreffen mit dem 10. Sonntag der Gastwirte, durch den der Massenbesuch eines interessierten Publikums gesichert ist. Über nicht nur Fachleute, sondern auch unser Bürgerpublikum möge den interessanten Ausstellungsbau bei Dood besuchen, es gibt viel zu sehen, und man zeigt uns deutlich, daß das Gastwirts-berufswesen für die Industrie ein außerordentlich wichtiger Berufsweig ist.

* **Ein unartiger Diabolospieler.** Vor den Anlagen neben dem Theatergarten versuchte gestern morgen ein Diabolo spielender Knabe mit seinem Diabolo das Pferd eines dazwischenkommenden Offiziers zu erschrecken. Gar leicht hätte auch ein Unglück passieren können, wenn es sich nicht um ein ruhiges Pferd gehandelt hätte, das vielleicht nicht strom im Ziel gehalten wäre. Kurz entschlossen wandte der Offizier sein Pferd ab in dem hohen Bewußtsein, daß er nicht nur die Gefahr für sich, sondern auch für die Gesundheit des Pferdes abwenden möchte. Inzwischen wird ihm der Schreck aus der Ansicht, vom Pferde nimmergerannt zu werden, noch lange in den Knochen sitzen.

* **Der hiesige Damen-Stenographenverein „Gabelsberger“** hält Freitag, den 10. April d. J., abends 9 1/2 Uhr, im Hotel „Steinberger“ hier (Zuh. Gölar Kabe) seine diesjährige außerordentliche Mitgliederversammlung ab. (S. Zst.)

* **Turnverein „Jahn“.** Morgen (Donnerstag) abend halten die Vorstände der Ausschüsse zur Vorbereitung des zum Besten des Turnhallenbaufonds beschlossenen Sommerfestes in Struthoffs Restaurant an der Alexanderstraße eine Ausschuss-Vorstandssitzung ab. Danach werden dann die einzelnen Ausschüsse zu der ihnen zugewiesenen Obliegenheiten alsbald die vorbereitenden Beratungen aufnehmen. Das Sommerfest wird voraussichtlich am 29. Juni im Oldenburg-Schützenhof abgehalten werden.

* **Zur letzten Ruhe beisetzt** wurden gestern nachmittag die sterblichen Überreste des an der Zuckerkrankheit im Garnisonlazarett verstorbenen Unteroffiziers F. r a m e r des 2. Bat. D.D. Inf.-Regts. Nr. 91 auf dem Friedhofe an der Diener Chaussee. Den Leichenzug eröffnete die Regimentsmusik des Inf.-Regts., hinter dem Leichenzuge folgten die Angehörigen des Verstorbenen, eine Anzahl Offiziere und eine Abordnung von Unteroffizieren und Mannschaften des 2. Bataillons.

* **Eisenbahnunfall.** Gestern abend gegen 8 1/2 Uhr ist auf Bahnhof Bramsche ein in der Aufsicht begriffener Viehwagen über Distanz stehenden Wagen in die Platte gefahren, so daß dieser und ein angekuppelter Wagen entgleisten und die Strecke sperren. Infolge dessen mußten die Reisenden der letzten vier Waggons an der Unfallstelle umsteigen. Gegen 1 Uhr nachts war die Strecke wieder frei, so daß das Personal des sofort von Oldenburg abgestellten Hilfszuges nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Verletzungen sind nicht vorgekommen. Die bahnmässige Untersuchung ist eingeleitet.

* **Verein Oldenburger Bahnhofswirte.** Da am 10. Februar d. J. die Hauptversammlung des Vereines nicht stattfinden konnte, dieselbe sich vielmehr nur auf eine einfache Versammlung beschränken mußte, findet die Hauptversammlung nunmehr am Donnerstag, den 9. April, nachmittags präzis 3 Uhr, im „Grafen Anton Bünting“ hier statt.

* **Für die Binnenschifffahrt** beginnt am Freitag, den 10. d. M., die verjährte öffentliche Schouzeit.

* **Konkursverfahren aufgehoben:** Bäcker und Wirt Karl Westerkamp zu Daren.

* **Eingetragen ins Vereinsregister:** Rabatt-Spar-Berein in Brafe in Brafe. Die Satzung ist am 16. Februar 1905 errichtet. Vorstand: a) Stoer, S., Kaufmann, Brafe, b) Mönich, D., Kaufmann, Brafe, c) Horn, E., Kaufmann, Brafe, d) Lange, L., Kaufmann, Brafe, e) Weser, L., Uhrmacher, Brafe, f) Helmich, K., Kaufmann, Brafe, g) Eilers, J. W., Kaufmann, Brafe.

* **Eingetragen ins Handelsregister:** Firma Adolf Kahle, Norderschieß. Inhaber Kaufmann Johann Adolf Kahle, Norderschieß (Gold-, Baumaterialien- und Kohlen-geschäft). Zur Firma Johann Brunns, Ohrwege: Die Firma ist erloschen.

* **Polizeibericht.** Am 5. d. M. wurde eine Person wegen Betruges angezeigt. Seit dem 30. d. M. wurden 3 Personen beim Wetteilen abgefaßt, 4 Personen mußten wegen Trunkenheit und 11 Personen wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

* **Weiterverursache.** Morgen zunehmende Bevölkerung. Nachher leichte Niederschläge. Schwache Luftbewegung. Wind.

* **Dunkelheit, 7. April.** Diesen Nachmittag ist im Broof das von der Arbeiter Brinnmann bewohnte Generals des Vollmeiers M e r z e r zum Jubiläum gänzlich abgebrannt. Da, daß mit seiner Familie beim Feuerbrot, als er ein unfälliges Knäuel hörte; wie er hinauslief, bemerkte er, daß ein Strohschaf von dem Hause brannte. Der Wind trieb das Feuer auf das Haus, und bald stand das ganze Anwesen in Flammen. Es gelang, das Vieh und den größten Teil des Eingutes zu retten. Es ist bei der „Gegenfeitigkeit“ versichert, daß abgebrannte Haus, ein altes Gebäude mit Strohdach, ist sehr niedrig in der Brandfläche versichert. Wie das Feuer entstand, ist nicht aufgeklärt.

* **Mejendorf, 7. April.** Der Turnverein Mejendorf feierte vorgestern abend im Vereinslokal des Herrn Fröhe sein diesjähriges Stiftungsfest, das dritte des Vereines. Das Festlokal war zeitweise überfüllt. Auch Oldenburger Turnvereine, die man mit Einladungen bedacht hatte, waren vertreten. Der Ball wurde gegen 9 Uhr durch ein Schauturnen unterbrochen. Nach dem Aufmarsch richtete der Sprecher des Vereines, Hauptlehrer D e r l o h, einige Begrüßungsworte an die Festteilnehmer, dankte für den zahlreichem Besuch, gleichzeitig die Bitte anknüpfend, die Ortsbewohner möchten in Zukunft noch mehr Vereinstätigkeit bekunden. Nach Beendigung des Turnens konnte der Sprecher des Turnvereines „Jahn“ Oldenburg (Herr Uper) nicht umhin, den Turnern für ihre vorzüglichen Vorführungen herzlich zu danken. Mit dem Wunsche, daß der festgebende Verein auch fernhin blühen und gedeihen möge, schloß Redner seine beifällig aufgenommene Rede. Nach einer kurzen Pause begann wieder der Festball, an welchem sich jung und alt noch lange nach Mitternacht in bester Stimmung beteiligte. Das Fest ist dem Verein also bestens gelungen.

* **Bad Zwischenahn, 7. April.** Raul Brandstätter kaufte von Gärtner Johann Brunns dessen an der Bahnhofstraße gelegenes Haus für etwa 9000 Mk. Das Haus gehörte früher Frau Dr. Lange. Brunns will auf dem Grundstück, das er von Janzen zu Brodoff angekauft hat, ein Haus bauen und das alte abbrechen. — Ein Meisenstint von 19 Zentimeter Länge wurde hier gefangen, er wog 60 Gramm. Solche ungewöhnlich große Meisenstinte sind hier selten, die normalen wiegen 3 Gramm, höchstens 5 Gramm. — Am Palmsonntag wird die Dampferfahrt auf dem See eröffnet.

* **ns. Steinhausen, 7. April.** In seinem Hause erkrankt hat sich der Arbeiter S. Er hatte schon länger Selbstmordgedanken geäußert. Am Sonntagabend hat er die Tat, nachdem er von einer Wirtsfraß heimkehrte, ausgeführt.

* **Nordenham, 8. April.** Die Wahl des Regierungs-Messors Sch u m a d e r in Elmwürden zum Bürgermeister der demnächstigen Stadtgemeinde Nordenham und des Ortsvorstehers W o h l e n zu Nordenham zum regelmäßigen Stellvertreter desselben ist befristigt.

* **Brafe, 8. April.** Herr Richard H o r s t m a n n konnte letzte Woche auf eine 25jährige Tätigkeit im Bureau der Spektroskopie-Firma S. Müller hier selbst zurückblicken. Anlässlich dieses Jubiläums fand in Wilkens Hotel eine Festtafel statt, bei welcher die Verdienste und Vorträge des pflichttreuen Jubilars gebührend gewürdigt wurden.

* **ei. Neuenb., 7. April.** Von milden Stunden angefallen und schlamm ausgerichtet wurden am Sonntagnachmittag 2 Schafe und 4 Kümmen des Herrn G. R u t t e l m a n n an Neuenb. Für die Besitzer der Hunde wird die Sache noch wohl ein unangenehmes Nachspiel haben, indem sie für den Schaden verantwortlich gemacht werden.

* **Wilhelmsshafen, 7. April.** Von den beiden hiesigen Militärkapellen, der Kapelle der zweiten Matrosendivision und der Kapelle des zweiten Seebataillons, ist den Wirten von Wilhelmsshafen-Rüstringen ein erhöhter Tarif für Musikaufführungen zugewilligt worden. So werden verlangt für einen Musiker je nach den

Lagen für Konzerte bis zu 3 Stunden 4—8 Mk., Konzerte mit Ball oder Ballmusik von 9 Stunden 10—15 Mk., von 6 Stunden 8—15 Mk., Frühkonzerte 4—6 Mk., Kirchenkonzerte 5—7 Mk., Ballmusik, Tanzmusik bis zu 8 Stunden 10—15 Mk., bis zu 6 Stunden 9—14 Mk., Tanzmusik mit Streich- und Blasmusik 15 Mk., Soubretten 15 Mk. (bei freier Bewirtung), Musik bis zu 3 Stunden 3—4 Mk.

* **Wilhelmsshafen, 7. April.** Der die M 1 0 f ü n g e r d e r Garnison in L i n g t a u in die Heimat überführende Hamburger Dampfer „Sylbia“ wird am 24. April hier ein treffen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte des „Nachrichten für Stadt und Land.“

Zum englischen Ministerwechsel.
London, 8. April. In liberalen Kreisen wird es dem König verhasst, daß er bei der gegenwärtigen Krise nicht im Lande ist. Das „Daily Chronicle“ meint, dies sei der erste Verlust in der ununterbrochen erfolgreichen Regierung. Die Kommentare der liberalen Blätter über den Ministerwechsel klingen gepreßt.

Provisorische Regentschaft in Griechenland.
Athen, 8. April. König Georg wird sich heute mit den Mitgliedern der königlichen Familie an Bord der Yacht „Amphitrite“ nach A o r i n begeben. Aus Regierungskreisen verlautet, daß sich König Georg fortan längere Zeit im Ausland beaufhalten beabsichtige und die Regierungsgeschäfte allmählich dem Kronprinzen Konstantin überlassen wolle. Der Minister des Innern unterbreitet in dieser Voransicht mit dem Erlauchen ein schlechtes Erledigung der Kammer eine Gesetzesvorlage, die eine provisorische Regentschaft des Kronprinzen für solche Fälle ein für allemal feststellt.

England und die mazedonischen Wirren.

London, 8. April. In der Antwortnote auf den Vorschlag der russischen Regierung, die den Vorkämpfern der fünf Mächte am 4. April in London überreicht wurde, erklärt Staatssekretär Grey, die Regierung bedauere, daß es England nicht möglich erscheine, eine Verminderung der türkischen Truppen in Mazedonien und eine Kollektivgarantie in Ermüdung zu ziehen. Wenn die Reformen nicht in anderer Weise gesichert werden könnten, so werde sich die Regierung verpflichtet sehen, auf diese Lösung bei den Mächten zu dringen. Sie begrüße die Einräumung, daß die Vermehrung der Gendarmarie und die Ausdehnung ihrer Befugnisse notwendig sei, und stimme mit dem Vorschlag überein, daß der mit der Reorganisation betraute General das Recht haben soll, an den Beratungen der Finanzkommission in Verwaltungsangelegenheiten teilzunehmen. Sie trete auch dem Vorschlag der Bildung von Landwachen bei. Diese müßten aber, um erfolgreich zu wirken, Bezahlung erhalten. Die Erfindung einer besaßneten Macht, die nicht bezahlt werde, sei eher eine Bedrohung der Sicherheit als eine Würdigung für die Ruhe im Lande und könnte ein Mittel werden, um die Banden mit Waffen zu versehen und ihnen neuen Erfolg zuzuführen. Da die Gemeinden überdies mit Steuern überlastet seien, müßten die Kosten auf das Budget fallen. Diese stelle sie unmittelbar vor eine finanzielle Schwierigkeit, mit der sich B o l s h o f s Memorandum nicht befaße, von deren Lösung die ganze Reformfrage abhängt. Die Regierung verbarre dabei, daß die Verminderung der Truppenzahl für die europäische Garantie immer noch die beste Lösung sei, aber ihre Reformvorschlüge seien von dieser Bedingung nicht durchaus abhängig.

Die Gouls und der Prinz v. Sagan.

Newyork, 7. April. Die Familie G o u l d hat gestern abend bekannt gegeben, daß sie ihren Widerstand gegen die Verlobung Anna Goulds mit dem Prinzen von S a g a n a fallen läßt. In dem großen Familiendiner am gestrigen Abend hat der Prinz teilgenommen. Es gefaltete sich zu einer großen Verlobungsfeier. Sobald das Paar die Reise nach Europa antritt, wird die offizielle Bekanntgabe der Verlobung und bald darauf die Hochzeit erfolgen.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der Politik, des feuilletons und Vermittlungen Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Reppke. Verantwortlich für den Inne- und Auslandsteil: Ch. Widder. Druck und Verlag von S. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schults, Hof-Optiker.

Monat	Barometer-Mittel	Thermometer-Mittel	Lufttemperatur
7. April	777,77	7,2	+10,4
8. April	770,6	8,2	—

Kasseler Hafer-Kakao

wird bei **Blutarmut und Bleichsucht** als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen. Nur echt in blauen Kartons für 1 Mk., niemals lose.

Achtung Wirte!
Die den Verbandstag besuchenden Herren Wirte bitte ihre Aufmerksamkeit den in Restaurant des Herrn L. Schmiester, Ahrensstraße, und im Hotel „Zum Grafen Anton Günther“, Langestraße, von mir aufgestellten **Brücken-Ausschanksäulen** zu widmen.
Ferner empfehle alle anderen in dieses Fachschlagenden Artikel: **Karl Müller, Hof-Kupferschmied, Gaststrasse 28.**

Zwangs-versteigerung.
Am Donnerstag, den 9. April d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hier:
1 Bettstelle mit vollstänbigem Bett, 1 Sofa mit 1 Kissen, 1 Kleiderkasten gegen Verzahlung zur Versteigerung.
Pape, Gerichtsvollzieher.

Bravo! Bauernlust.
Es erregt Freude, schaffst frischen Appetit und ist das beste aller Schmeckenalimenter. **Erich Gaele Nachf., Apotheker Th. Storandt.**

Dünger-Verkauf.
Mittwoch, den 8. April, Sonnabend, „ 11.4., und Mittwoch, „ 15.4., jedesmal vorm. 10 Uhr anfangs, gelangen auf den Böden der **Kavalier-Kajene, Osterburg,** größere Mengen **Pferdedünger** (Nichtemadelpirritus) u. **Waldwollwolle** aus der **Med.-Zug.** Handlung von **Erich Erster Nachf., Apotheker Th. Storandt.**

Furchtbar Rheumatismus
einfach ist es, sich bei **Waldwollwolle** zu verschaffen durch den Gebrauch von **Waldwollwolle** (Nichtemadelpirritus) u. **Waldwollwolle** aus der **Med.-Zug.** Handlung von **Erich Erster Nachf., Apotheker Th. Storandt.**

Dampffärberei Gebr. Posnansky, chem. Wasehans'alt, Filiale Langestr. 66
Donnerschwerstr. 16



Kunstmännchen Anzüge



in enormer Auswahl.
Stuttgarter gestrichte Knaben-Anzüge u. Hosen.
Samt-Anzüge, Kiffel-Anzüge.
Original Kieler Anzüge, Norfolk-Anzüge, Pyjacks, Paletots u. Pelerinen.
Knaben-Mützen.
Siegfried Insel,
Oldenburg, Langestraße 57.

Wegen Aufgabe

verkaufen wir die noch vorräthigen Herren- u. Knaben-Anzüge, sowie Konfirmanden-Anzüge

zu und unter ::
Einkaufspreis ::
Gebr. Alsberg.

Möbellager
Gust. Havekost,
Al. Kirchenstr. 4 u. 12.
Sichtlicher Kraftbetrieb. Sichtlicher Kraftbetrieb.
Größtes Lager — Billigste Preise.
Nach auswärts franko.
Eine sehr gute Geige und eine Konzertsaiten billig zu verkaufen. Müllerstraße 5.

Streichfertige Delfarben
Leinwand, Siccatis, Pinzel, Sämtliche trocknen Farben, Lacke für Möbel u. Fußboden. Wohlfriedener Delfar. Ölmal, Erdemal liefert billig.
Farbenhandlung Wilh. Peitz, Nadorferstraße.
Guter Klavier- oder Violinunterricht wird erteilt. Offener unter H. 350 Filiale Langestraße 20.

W. Lühr, Wagenfabrik, Heiligengeiststr. 7.
Bringe den geehrten Verehrten mein gr. Wagenlager (ca. 50 Wagen) in Erinnerung, nur eigener Fabrikat. Auch mache besonders auf meine bestkonstruirteten Dogcart aufmerksam; selbige fahren so bequem wie ein 4 Räder-Wagen.
Alle Wagen nehme in Tausch an.

Geerken & Co.
Varel a. d. Jade,
— Fabrik alkoholfreier Getränke. —

Ausstellung
auf dem Gastwirte-Zonentag
in Oldenburg
vom 8. bis 12. April 1908.

Sinalco
Alkoholfrei

auf dem Gastwirte-Zonentag
in Oldenburg
vom 8. bis 12. April 1908.

Sinalco ist Welt-Getränk.
Vertretung für Oldenburg ist zu vergeben.
Geerken & Co., Varel.
— Fernsprecher 421. —

Die besten streichfertigen Ölfarben kauft man bei

Kurt Wiedemann,
Farbenhandlung,
Heiligengeiststraße 15.
Rabattmarken werden gegeben.
360 Anaben-Tornier.
Heinr. Hallerstedt,
Mf. Mottenstr. 20.

Trauringe
nur in maßigem Golde.
Softe, fugelose Ausführung.
Alle modernen Muster und :: alle Weiten vorräthig ::
Gravierungen der Namen sofort.
Verlobungs- Geschenke
:: in großer Auswahl ::
:: nur mod. ed. Waren, teils in eigener Fertigung ::
:: stäte angefertigt ::

Otto Bardewyck,
Juwelier u. Goldschmied,
Langestraße 70. Fernsprecher 329.

Zucker
Pfund 9 Pf.
Salz 11 Pf. 10 Pf.
Reis 12 Pf. 10 Pf.
Mehl 15 Pf.
Schweden 10 Pf. 5 Pf.
und alle Kolonialwaren liefern zum Teil franko gemäss Prospekt in nur erstklassigen Qualitäten mit 6% Rabatt-Gutschein bei Bezug einer ansehnlichen Kommission.
Deutscher Waren-Einkaufverein Berlin 47, G. m. b. H. Prospekt gegen Voreinsendung von 10 Pf. scheidt, 32 Seit. Hauptkatalog 35 Pf. franko, werden bei zweiter Bestellung karree vergütet.
Zahnarzt Wolfram
Rosenstraße 20.
Von 9-5 Uhr.
Das behaupte ich ja gerührt.

Kinematographisches Residenz-Theater, Langestr. 73.
Heute: Neues Programm, u. a.:
Carnool in Nizza 1908.

Preise: Epereß 50 Pf., 1. Platz 30 Pf., Schüler 15 Pf., an Sonntagen 20 Pf.
Nach 10 Uhr abends Ermäßigung.
Vorstellung täglich von 4-11 Uhr, am Mitt. u. So., Sonnabend und Sonntag von 8-11 Uhr.
Jed. Mittwoch neues Programm.
Großherzogl. Theater.
Donnerstag, d. 9. April 1908.
97. Vorstellung im Abonnement: „Durchs Ohr“.
Lustspiel in 3 Akten v. Jordan.
„Das Versprechen hint. Herb.“
Szene aus dem Alben mit Gesang in 2 Akten von Don. Mann.
Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, den 10. April 1908.
Vorher Abonnement zu ermäßigt. Preisen. Freiläufe haben keine Gültigkeit. Zum Besten der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger und des Künstlerheims:
„Das verwunschene Schloß“.
Operette in 4 Akten v. Willkötter.
Kasseneröffnung 7, Anf. 7 1/2 Uhr.
Bremer Stadttheater.
Donnerstag, den 9. April: „Von andern Ufer“ Anf. 7 Uhr.
Freitag, den 10. April. Benefiz Paul Vater: „Zieland“.
Anfang 7 Uhr.
Sonnabend, d. 11. April. Benefiz Elisabeth Baumbach: „Der Sündenbock“.
Anfang 7 Uhr.

Heiratsgesuche.
Hier verheiratete Schwester sucht für ihren Bruder, Arzt in rheinischer Großstadt mit guter Praxis, hübsche, blonde Erscheinung, musikalisch, 30 Jahre alt, polstende häusliche, vermögende Lebensgefährtin. Geeign., nicht anonyme Vorschläge, an siebsten mit Photographie, beliebe man vertrauensvoll bei Zulieferung strengster Discretion u. S. 782 an die Exped. d. Bl. etnaj.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeigen.
Schleß, d. 7. April 1908. Heute morgen 8 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig infolge Altersschwäche meine liebe Mutter, unsere gute Großmutter und Urgroßmutter, die Witwe
Helene Witte
geb. Schröder
in ihrem 88. Lebensjahre. Dies bringen trauernd zur Anzeige
Gophie Wülfing
nebst Kindern und Kindeskindern.
Die Beerdigung findet am Montag, den 13. April, nachm. 4 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Wardenstedt statt.

Delshausen, 6. April 08. Heute nachmittag 5 Uhr starb unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater
Lambert Anton Büthe
in seinem 79. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend nachm. 3 Uhr auf d. Kirchhof zu Nastede statt.

Nach Ueberführung der Leiche meines lieben Sohnes **Julius** von Kiew nach Oldenburg findet die Beerdigung auf dem Friedhof Kirchhof statt am Freitag, den 10. April, morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Auguststraße 66, aus.
Frau A. Gohach.

6. April 08. Heute nachmittag 5 Uhr starb unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater
Lambert Anton Büthe
in seinem 79. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend nachm. 3 Uhr auf d. Kirchhof zu Nastede statt.

Nach Ueberführung der Leiche meines lieben Sohnes **Julius** von Kiew nach Oldenburg findet die Beerdigung auf dem Friedhof Kirchhof statt am Freitag, den 10. April, morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Auguststraße 66, aus.
Frau A. Gohach.

Oldenburg, 7. April 1908. Statt besonderer Meldung. Heute nachmittag um 1 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe Pflege- und Großmutter, die Witwe des beehrten Steuerassessors Hans Ebler,
Doris, geb. Wittje,
in ihrem 86. Lebensjahre. Allen Teilnehmenden widmet diese Traueranzeige die Frau Doerzollinspekt. Grube nebst Kindern.
Die Ueberführung der Leiche findet am Sonnabend, den 11. d. M., um 8 Uhr, vom Trauerhause, De- u. anstr. 5, nach Wildeshausen und die Beerdigung barockt um nachmittags 2 Uhr statt.

Statt Anlage.
Oldenburg, 7. April 1908. Heute morgen 5 Uhr entschlief nach kurzer, scharfer Krankheit unsere liebe kleine
Fritz
im zarten Alter von 1 Jahr und 2 Mon., welches sich betrübt zur Anzeige bringen
W. Ullhorn und Frau nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Freitag, 10. April, nachm. 3 Uhr, auf dem alten Oldenburger Kirchhof statt.

Dankesagen.
Oldenburg, 7. April 1908. die uns beweihe herliche Teilnahme bei dem Verluste un- geliebten Vaters, werden in allen Herzbuch unsem
wärmsten Dank
aus. Im Namen der Geschw. **Marie Niedmann**
Diela Hermsdorfer für die wir Beweihe herlicher Teilnah- beim Hinscheiden unerer te- erntstetsten lagen wie hier unsem
innigsten Dank,
Familie Eubekham
für die vielen Beweihe herlicher Teilnahme beim H- scheiden unerer lieben Loo- Schweiher und Braut,
Kätchen,
und allen denen, die ihr letzte Geleit gaben, ihren S- so reich mit Kränzen schmück- und bei ihrer langen idw- Kranktheit so stillreich zur S- standen, lobwe dem Herrn Dr. Wullmann für die trosttr- Worte am Grabe der Entsch- fenen, der lieben Schw- Elisabeth des Diakonienher- Ludwigslust für die liebe Pflege unsem
herzlichsten Dank
Familie Leonhard Hil- Theodor Spenk.
Oldenburg, d. 7. April 1908.
Neubremen, 7. April 1908.
Für die vielen Beweihe Teilnahme an dem Schweiher- von Verlust uneres lieben ters, Schwiegervaters u. G- vaters lagen wir besten Da- Elmar Althina u. Familie **Her Schellhorn** u. Familie
Sehe, April 1908. Für uns anlässlich unerer Silberhochzeit dargebrachten Wünsche und Geschenke wir hiermit allen unsem
herzlichsten Dank
Gerhard Hügen und Pa-
Weitere Familien-Nachricht- (Geboren Tochter):
Krefting, Keulendorf. Th. S- Jener.
Estorben: Franz S- Delmenhorst. Meta S- vant, 23 J. Marie Jona- geb. Wünnings, Wilhelm- geb. J. Arthur Gabriel, 67 J. Arthur Gabriel, 67 J. hemsbaven, 25 J. Gunn- thum, Antiel, 1 J. Lamb- Johann Hermann Brand, 6- sche, 89 J. Wive Thales- erathe Schmeier geb. Fre- Bachhornerfeld, 82 J. M- Andre, Jener, 21 J. M- Mehrens, Jener, 6 Mt. J- Lampe, Jener, 15 J. Bern- Gersch, Lebbers, Kirchhof, Kaufmann Eilard
Bunde, 55 J.

1. Beilage

zu Nr 98 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 8. April 1908.

Der Wert der Zeitung als Reklamemittel.

„Wie die Saat, so die Ernte.“
Was diese Worte für den Landwirt,
sind folgende für den Kaufmann:
„Wie Deine Reklame, so Deine
Einnahme“

Den hiesigen Geschäftsleuten stehen wir mit Rat und Unterstützung in Reklamengelegenheiten gerne zur Verfügung. Interessenten empfehlen wir, in unserer Propagandaabteilung vorzusprechen und unsere modernen Annoncenwürfe einzusehen.

Geschäftsstelle der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Fachgewerbliche Ausstellung für das Gastwirtsgerwebe und verwandte Berufszweige.

* Oldenburg, 8. April.

Der 10. Sonntag, der hier morgen abgehalten wird, dient dem Wirtverein für Oldenburg und Umgebung als willkommene Gelegenheit zur Abhaltung einer größeren Fachgewerbe-Ausstellung, die von heute bis Sonntag (abends bis 10 Uhr) in den Doodtschen Sälen stattfindet und dem Publikum für ein billiges Eintrittsgeld geöffnet ist.

Seute morgen um 10 Uhr wurde die Ausstellung eröffnet. Sie zeichnet sich dadurch aus, daß sie für und fertig ist und einen properen und freundlichen Eindruck macht, ein Umstand, der nicht allein den Ausstellern, sondern vor allem auch der Ausstellungskommission, Hofratieur Rudenack, den Vorsitzenden des Wirtvereins, an der Spitze, aufs Konto zu setzen ist. Von allen Seiten war bis zum letzten Augenblick fleißig gearbeitet worden, und zu aller Genugtuung macht nun die Ausstellung auch einen besonders einladenden Eindruck.

Ein festlich decoriertes Portal vor dem Doodtschen Etablissement, mit Lorbeerbäumen geschmückt und mit der oldenburgischen und der sächsischen Flagge eingerahmt, empfängt die Gäste. Auf Treppchen gehen sie zwischen grünem Lorbeer in die Empfangshalle, von wo aus sie einen Blick in den gemüthlichen Restaurationsaal werfen oder auch dort schon gleich Halt machen, um sich für die Besichtigung ein wenig zu stärken. Das ist nicht unnötig, denn die Fülle des Beseh- und Genießbaren ist sehr groß. Und geboten wird einem beinahe mehr, als man bewältigen kann: Fürs Auge, fürs Ohr und für den Gaumen — fast alles umjunkt! Betreten wir den großen Saal — der sich dem Ausstellungsräume gegenüber als viel zu klein erweist! — so überreicht außer der vielen Musik geradezu das bunte Gedränge der geschmackvollen Ausstellungsstände. Mein schon die Aufmachung feiert hier Krümmen. Für den Abendbesuch hat die Kommission eine glänzende elektrische Beleuchtung geschaffen, so daß man auch die gemüthlicheren Abendstunden zum Schauen und — Kosten ausnutzen kann.

Ein Rundgang

zeigt uns am besten die Einzelheiten. Wenn wir sie nicht alle ausführlich beschreiben, so mag uns ihre Fülle entschuldigen. Wir würden auch nicht annähernd mit dem Platz reichen, wenn wir uns eingehend über die mannigfachen Ausstellungsgegenstände verbreiten wollten. Gleich an der Tür links beim Eingange sehen wir die Musikautomaten und Instrumente von Hildebrandt & Günler hier (der Firma Popper & Co. in Leipzig) in geschmackvoller Aufstellung. Daran schließt sich Theodor Frese hier (Käferstraße) mit einer hübschen, fertigen Hotelzimmer-Einrichtung, wie

man sie sich wohl auf der Reise wünscht, an der die Hotelinhaber sich ein Beispiel nehmen und in der sie ihre Auswahl treffen können. Weiter: Hinrichs u. Sohn (Langestraße) mit Haushaltungsgegenständen aller Art, u. a. mit einer großen Kartoffelgeschälmaschine für ein Hotel, die die Kartoffeln einwerweie verchuldet und sie sauber gepulvt herausgibt. Danach J. B. Müller jun. von der Nadorsterstraße mit reichhaltigen Tabak- und Zigarrensortimenten, sowie hübschen Postarten, die zu kaufen sind.

Die Mitte der Bühne nehmen die Instrumente und Musikautomaten der weitbekanntesten Hoflieferantenfirma Hegeler u. Ehlers ein. Aus dem Waide heraus läßt sie ihre lockenden Töne erschallen, die von der Empore herab mit Wucht dominieren. Da wird für jeden Geschmack etwas Passendes geboten.

Hinfs davon sieht man die praktischen Kartoffelgeschälmaschinen von Siemer-Brate, die reich assortierte Porzellanausstellung von Georg Stöber (Langestraße) mit den vielen für das Biergewerbe brauchbaren Dingen und die Eisenwarenkollektion von Willers Nachfolger, Nadorsterstraße. Auf der anderen Seite sind die alkoholfreien Getränke von Theilfische untergebracht, dem einzigen Oldenburger Seltenerwasser-Fabrikanten, und die Ede füllt passend die Firma Weidert Nachf. (Zuhaber Koch) mit ihren Delikatessen aus, unter denen besonders wagenrädergroße Käse ins Auge fallen, sowie andere appetitliche Sachen.

Dann folgt, indem wir uns wieder von der Bühne entfernen, die Firma J. S. C. Meyer, unter dem Namen Meyer am Markt allgemein bekannt, mit Eisenwaren und Haushaltungsgegenständen, u. a. einer Kartoffelgeschälmaschine, die in einer Stunde zwei Zentner liefert!

Daran schließt sich die verheißungsvolle Ausstellung von Kehler-Geelt (Vertreter G. W. Carl Fijshbed jun. hier, Auguststraße).

Übermals Musik: Grammophone und Orchestrions, sowie die Unterhaltungsplatten von Fr. Friedrichs hier selbst, Nadorsterstraße. Nun etwas Besonderes für Hausfrauen: Eine Wästerfische und viele Haushaltungsgegenstände von B. Fortmann u. Co. (Langestraße), voran eine neuartige Waschmaschine. Daneben wieder etwas Nahhaftes: Kiesenhafte Wirre und andere Epwaren in Hütle und Fülle, von der Firma Karl Steinicke (Langestraße). In der Ecke sodann die appetitliche Ausstellung der hiesigen Fischhandlung „Nordsee“ (Zuhaber Fide, Gaststraße). Übermals alkoholfreie Getränke der Firma Geerken u. Co. in Barel, das erstlichene Sinalco u. a. In der Mitte der Rückseite des Saales: Neuhäuser für die Küche in bunter Auswahl von Wasser in Osabrück. Da sehen wir praktische Büchsenfabrik, eigenartige Schneidmesser, Miniatur-Miegemeßer, Gemüsehobel, Seltenermesser, Meerrettig-zer, Bohrer und Hobel für geschmückte Kartoffeln und andere Überraschungen, die den modernen Haus- und vor allem den gequälten Wirtsfrauen Erleichterungen in der Küche schaffen. Dem linken Ausgange zu die hübschen Terrazzo-Marmor- und Mosaikarbeiten der Firma Lion und Maffaro, und rechts die Bouillonpräparate von D. Tiefenthal.

Nun durch die Mitte zur Bühne zurück. Zuerst stoßen wir auf den lehrwürdigen Magg-Kempel. Hier drängt sich alles Publikum — es gibt Gratisproben von Bouillon und Suppen, die mit Hilfe des selbstbekannten Hilfsmittels hergestellt sind und köstlich munden. Gegenüber hat J. F. Kahl (Ziegelhofstraße) mit seinen Wänderwaren, prächtigen Schinken und Speck in allen möglichen Formen, Platz gefunden. Daneben J. Wolke mit praktischen Saalwaachsmitteln und Bohnermahl. Anschließend daran erhebt sich der Rindu-Bauillon, wo ebenfalls Kostproben von Bouillon gratis verabreicht werden. Unsere heimische Ölmehlfabrik und Weinhandlung Gebr. Wille (Kaiserstraße) ist selbstredend auch vertreten. Gegenüber finden wir die Wein- und Spirituosenhandlung von August Lührs (Kurwischstraße) in einem hübschen nischenartigen Stände.

Man durch die Mitte zur Bühne zurück. Zuerst stoßen wir auf den lehrwürdigen Magg-Kempel. Hier drängt sich alles Publikum — es gibt Gratisproben von Bouillon und Suppen, die mit Hilfe des selbstbekannten Hilfsmittels hergestellt sind und köstlich munden. Gegenüber hat J. F. Kahl (Ziegelhofstraße) mit seinen Wänderwaren, prächtigen Schinken und Speck in allen möglichen Formen, Platz gefunden. Daneben J. Wolke mit praktischen Saalwaachsmitteln und Bohnermahl. Anschließend daran erhebt sich der Rindu-Bauillon, wo ebenfalls Kostproben von Bouillon gratis verabreicht werden. Unsere heimische Ölmehlfabrik und Weinhandlung Gebr. Wille (Kaiserstraße) ist selbstredend auch vertreten. Gegenüber finden wir die Wein- und Spirituosenhandlung von August Lührs (Kurwischstraße) in einem hübschen nischenartigen Stände.

Wenn wir nun noch Oldenburgs neueste Erfindung erwähnt haben, Emil Brands Patentpult „Peter Henlein“, sowie Hofbiermacher Wiedtungs elektrische Uhr, nach der sich hier ohne jeden Widerspruch alles richtet, so hätten wir die Einzelheiten so ziemlich genannt. Wenn jemand vergessen sein sollte, so müssen wir die Schuld — nicht etwa den Herren des Komitees zugeschrieben, die die ersten Besucher freundlichst führten, sondern dem Fehlen eines Katalogs, der das Gedächtnis des Referenten unterstützen hätte, der durch das viele Sehen, Hören, Schmecken usw. — es wurden alle Sinne und noch darüber hinaus in Anspruch genommen! — nicht gerade vorteilhaft beeinflusst wurde.

Etwas sehr „Hauptfaches“ kommt allerdings noch: der appetitrende Bierauschank der „Norddeutschen Brauerei Vereinigung, Sektion 7. Oldenburg“, wie die Verbindung mehrerer oldenburgischer Brauereien offiziell heißt. Das heißt, ausgestellt haben nur die vier oldenburgischen Brauereien: Hoher, Ehlers, Pfloster, brauerei und Haslunde, sowie Hermanns in Bedtha, und demgemäß laufen ununterbrochen fünf Säbne vor den hopenbezüglichen Fassern. Hier ist das reine Schlaraffenland — man kann trinken, so viel man will, und nichts kostet es! (Einer der Herren hat dem Referenten heimlich ins Ohr geflüstert, welcher Gahn das beste Bier verzappt; aber bei dem vielen Probieren ist ihm der Name leider in Vergessenheit geraten; vielleicht finden die Leser ihn beim Nachproben selber heraus und melden ihn nach!)

Das Bruchstück der Ausstellung aber haben die zukünftigen Wirte geliefert, die Kellner: Eine kein Gebatte, vom Hoflieferanten Muth mit bestem Geschmack (in der Hinsicht ist die Bekrönung der Beleuchtung meisterhaft!) decorierte Tafel quer vor der Bühne, ausgefüllt vom „Deutschen Kellnerbund Leipzig, Sektion Oldenburg“, wirklich eine Musterleistung! Die Abteilung des Kellnerbundes, der der Oberkellner aus dem „Anton Günther“ hier vorsteht, kann sich damit wohl sehen lassen!

Das Ganze bietet einen sehr vorteilhaften Eindruck, und das Oberlicht des Saales setzt alles von der vorteilhaftesten Seite. Das für ein Wert in der Ausstellung steht, zeigt die Versicherung, die die Hamburg-Bremer Feuer- und Versicherungs-Gesellschaft (Vertreter Albert Hell-hier) für ca. 100000 Mark übernommen hat.

Die Oldenburgischen Wirte hoffen, daß ihre Mühe belohnt wird, und daß ihre sonstigen Gäste auch hier nicht ausbleiben, und daß die Wirger Oldenburgs sich die Ausstellung, deren Zusammenstellen viele Arbeit erforderte, ansehen. Niemand wird unzufrieden fortgehen. Der Besuch bis Mittag war schon recht lebhaft, und es entwickelte sich dort ein lebhaftes Treiben.

Die Ausstellung von Bawentwürfen landwirtschaftlicher und ländlicher Gebäude.

die zurzeit im Landtagsgebäude am Pferdemarktplatz stattfindet, soll den hiesigen Interessenten einen Begriff geben von der Tätigkeit und Leistungsfähigkeit der Baustelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover, die hier auf Beschluß unserer Landwirtschaftskammer eine Nebenstelle etabliert, von der Kammer mit einem Zuschuß von 1000 M unterstützt.

Es ist im wesentlichen eine Ausstellung für Sachkennner, für die Landwirte, die Bauhandwerker, die Ausschichtsbehörden, die gewerblichen Zeichen- und Bauschulen u. a. m. Die Baustelle will allen denen, die neue Bauten zu errichten haben, mit praktischem Rat zur Hand gehen und, Willigkeit, Schönheit und Ortsüblichkeit miteinander verbindend, dem Baumwesen, das so viele Landchaften entstellt und dabei noch dazu viel Geld verdirbt, hemmend in den Weg treten.

Der Leiter der hannoverschen Baustelle, Regierungs-Kommissar a. D. Niemeier, und der Leiter der hiesigen Nebenstelle, Bauassistent Hermann, haben die sehr reichhaltige Sammlung von Plänen, Rissen und Zeichnungen, soweit sie sie für Oldenburg für zweckmäßig hielten, sehr

Begründung der Realkurie für Frauen im Jahre 1889, deren Leitung Helene Lange übernahm. Als die Stimmung für Frauenbildung günstiger wurde, verwandelte sie die Realkurie in Gymnasialkurie mit dem vollen Benamen des humanistischen Gymnasiums und dem Abiturium als Ziel. Einen großen Erfolg bedeutete die Entlassung der ersten Abiturientinnen zur Meisterprüfung im Jahre 1896. Seitdem ist eine ganze Reihe ähnlicher Anstalten in Deutschland entstanden.

Inzwischen hatte der Kampf um die Ausgestaltung der höheren Mädchenschule überall begonnen. Bisher war der „Deutsche Verein für das höhere Mädchenschulwesen“, an dessen Spitze einflußreiche Schuldirektoren standen, so ziemlich allein maßgebend auf diesem Gebiete gewesen. Helene Lange griff mit scharfer Logik und Saitre das Programm und die Ziele dieses Vereins an und stellte neue Ideale auf. Eine ganze Reihe von Schriften, wie „Frauenbildung“, „Unsere Fortbewegungen“, „Die höhere Mädchenschule und ihre Bestimmungen“, „Leber Frauen- und Lehrerinnenvereine“, „Die Frauenbewegung im Verweklein unserer Zeit“ und andere entstanden in diesen Jahren. Zugleich gründete sie im Verein mit Auguste Schmidt und Marie Beyer-Sonckel den Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenverein, der sich rasch durch zahlreiche Lokalvereine über ganz Deutschland verbreitete und die Ideen feiner weiblichbildenden Führerinnen zu verwirklichen suchte. Wer einmal eine der großen Generalversammlungen dieses Vereins besucht hat, wird einen unergreiflichen Eindruck empfangen haben von Helene Langes geistiger Bedeutung, von ihrer Schlagfertigkeit und Sicherheit in der Leitung der Verhandlungen, von ihrem vornehmen Auftreten und maßvollen Takt, von ihrem scharfsinnigen Humor, mit dem sie in kritischen Lagen die Gemüter zu beruhigen und zu gewinnen verstand.

Außer der Leitung des großen Vereins, als dessen Vorsitzende sie zahlreiche Vertretungen um eine bessere Mädchenschulbildung an die maßgebenden Behörden richtete und zu Vorträgen überallhin gerufen wurde, nahm eine umfangreiche

eine große Schwärmerin für Garibaldi, den Freiheitskämpfer der damaligen Zeit, den sie in Zeichnungen und Gedichten verherrlichte.

Als Helene Lange in ihrem Konfirmationsjahre den Vater verloren hatte, kam sie in Pension nach Wirttemberg, um den Haushalt zu lernen. Dann sollte ihr das Haus des Großvaters eine zweite Heimat bieten. Zwei Jahre hielt sie es dort aus und führte das hauptsächlich dem Vergnügen und geselligen Kreistreffen gewidmete Leben eines schon wegen seiner äußeren Vorzüge vielgeehrten jungen Mädchens. Dann erklärte sie kurz entschlossen, ein solch inhaltsloses Dasein nicht ertragen zu können und nahm eine Stelle als Erziehlerin an. Dabei fand sie Gelegenheit, ihre Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen, so daß sie, ohne ein Seminar besucht zu haben, nach einigen Jahren das Lehrerinneexamen in Berlin ablegen konnte und Anstellung an der ersten Seminar verbundenen Gramsch höheren Mädchenschule fand. Hier entfaltete sie lange Jahre eine erfolgreiche Schätigkeit, die nur durch Reisen und einen längeren Studienaufenthalt in Frankreich unterbrochen wurde. Die Frucht dieser Studien war ein Schulbuch „Procis de l'histoire de la littérature française“, das in mehr als 200 Anstalten eingeführt ist und viele Auflagen erlebt hat.

In aller Stille arbeitete sie eifrig an der eigenen wissenschaftlichen Weiterbildung und bereitete sich vor für die großen Aufgaben und die öffentliche Tätigkeit, zu der die eigene Erkenntnis von der Notwendigkeit derselben wie auch Anforderungen von außen her die drängten. Durch großväterliches Vermögen finanziell sicher gestellt und nicht auf Broterwerb angewiesen, verringerte sie die Verträglichkeit allmählich und widmete sich der aufstrebenden Frauenbewegung, vor allem den Bildungsfragen, die grundlegend für die Bekämpfung der Frau in der Familie wie im öffentlichen Leben sind und die ihr besonders durch ihren Beruf und ihre eigenen Erfahrungen nahe lagen.

Ein auch für Berlin ganz neues Unternehmen war die

Helene Lange.

Sum 9. April 1908.

Morgen feiert Helene Lange, die berufenste und verdienstlichste Führerin in der Frauenbewegung, auf einer Reise in Italien sich aufhaltend, ihren 40. Geburtstag. Die geistig interessierte und an den Aufgaben der Zeit Anteil nehmende Frauenwelt Deutschlands — auch viele Männer, die Helene Lange kennen und ihre Bedeutung zu würdigen wissen — feiern mit ihr, ja mehr als sie dienen Tag und bringen ihr Dank und Anerkennung entgegen. Und die Oldenburger haben allen Grund, mit Stolz und Freude der berühmten Tochter unserer Stadt zu gedenken. Denn unsere ist sie durch ihre Herkunft, unsere durch ihre treue Anhänglichkeit an die Heimat und ihre Jugendzeit, unsere auch durch die vielen Beziehungen, die sie mit Verwandten, Schulfreundinnen und gleichgesinnten Anhängerinnen in unserer Stadt verbindet.

Helene Lange wurde am 9. April 1848 in Oldenburg a. u. G. geboren. Ihr Vater, allgemein bekannt und beliebt und wegen seiner schönen Stimme in geistlichen Kreisen sehr geschätzt, besaß in der Achternstraße ein Manufakturwarengeschäft; ihre Mutter, eine vielseitig begabte Frau, war die Tochter des Weinhandlers tom Dieck, der sein Geschäft in dem jetzigen Wehrenschen Hause hatte und in hohem Alter als Rentner an der Peterstraße starb. Nach dem frühen Tode der Mutter wuchs Helene mit zwei Brüdern unter der Aufsicht einer Haushälterin auf, die nicht instande war, auf das begabte und kraftvolle Mädchen irgend einen Einfluß auszuüben. Auch die Kräfte der Schule, die sie besuchte, konnte einer solchen Kraftnatur nicht das bieten, was sie brauchte; spielend erledigte sie die Schulaufgaben, ein Aufsatz gelang in Sextametern ebenso gut wie in Prosa. Bei zu großer Begabung blieb viel geistige Kraft unbenutzt und konnte sich auf Neben- und phantastische Spiele richten. Bezeichnend für die Stimmung des Kindes und heranwachsenden Mädchens ist

hüßlich in den beiden großen Kommissionszimmern des Landtagsgebäudes (zu ebener Erde, rechts und links vom Eingang) an den Wänden und auf langen Tischen untergebracht und damit den hiesigen Interessenten ein weitreichendes, studierenswerthes Material unterbreitet.

Die Landwirtschaftskammer eröffnete heute morgen um 9 Uhr die Ausstellung bei Anwesenheit ihrer Mitglieder, die zur Volleröffnung hierhergekommen sind, und vieler geladener Gäste, nämlich Minister Willig, Oberbürgermeister Lappenberg, Oberbauart Freese, Landesökonomierat Prof. Dr. Dübler, Geheimrat Klingenberg, Prof. Warten, einiger Vertreter der Landwirtschaftskammer, Syndikus Dr. Paerßen, Schneidermeister R u b e r t u m.

Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Geh. Deconomierat F u n d - L o y, begrüßte die Herren und dankte für den zahlreichen Besuch, namentlich dankte er den Vertretern der staatlichen und Kommunalbehörden für das Interesse, das sie durch ihr Erscheinen an der Veranstaltung bekundeten. Die Ausstellung sei von der hannoverschen Baustelle hauptsächlich deshalb geschaffen worden, weil sie ein Bild von ihren Bestrebungen und ihrer Leistungsfähigkeit geben wolle. Es handle sich nicht um ein Konkurrenzunternehmen irgend welcher Art, sondern die Baustelle wolle nur ein Baurat in baulichen Angelegenheiten für Landwirte und für Bauhandwerker auf dem Lande sein. Die Baustelle werde stets bereit sein, den Bauhandwerkern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Redner hat die Vertreter der Landwirtschaftskammer, nach Kräften dahin zu wirken, daß diese Tatsache in den Handwerkerkreisen bekannt wird. Die Baustelle werde bei uns schon in nächster Zeit bei dem Bau der landwirtschaftlichen Winterhäuser eine Probe ihres Könnens geben. Geheimrat Deconomierat F u n d - L o y schloß mit der Bitte um freundliches Vertrauen und Zutrauen.

Der Leiter der Baustelle, Reg.-Baumeister R i e m e y e r, führte über den Zweck und die Ziele der Einrichtung etwa folgendes aus:

Die Baustelle ist 1901 gegründet, besteht also 7 Jahre. Sie hat in dieser Zeit etwa 670 Bauten ausgeführt im Werte von 7 Millionen Mark. Sie hat Filialen in Emden und Osnabrück, und Beamte von ihr arbeiten in den verschiedensten Teilen der Provinz Hannover. Im ganzen beschäftigt sie 80 Beamte und Hilfsbeamte. Sie ist keine Erwerbsanstalt (die Kammer legt jährlich etwa 10 000 Mk. zu), sondern eine gemeinnützige Schöpfung, bestimmt, das ländliche Bauwesen zu heben, die Ausgestaltung der Bauten nach praktischen, den landwirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechenden Plänen und in Formen, die der landschaftlichen, bodenständigen Bauweise entsprechen, unter Benutzung neuer Konstruktionen und Errungenschaften. Herr Riemeyer hat dies in verschiedenen Vorträgen in unserem Lande bereits näher ausgeführt und wird das im kommenden Winter noch eingehender tun, unter Vorführung von Bildbildern. Die Baustelle will den heimischen Handwerkern keine Konkurrenz machen, sondern ihnen mit Rat zur Seite stehen und sich ihrer in erster Linie bedienen. Die Ausarbeitung genauer Pläne soll auch den einfachen Handwerker in Stand setzen, geschmackvolle Bauten auszuführen. Von den Arbeiten der Baustelle seien nur genannt: Kleine landwirtschaftliche große und kleine Hofanlagen und Platzgebäude, Wohnhäuser für Güter jeder Größe, einzelne Häuser, Schuppen, Diemen, Zühnerställe, Arbeiterhäuser verschiedener Art, Schulen für ländliche Gemeinden, Krankens- und Genossenschaftshäuser, landwirtschaftliche Haushalts- und Winterhäuser u. a. m.

Die übersichtlichen Pläne mit der Angabe des Preises werden manche brauchbare Anregung ergeben. Die Landhäuser rund um Oldenburg herum sind mit zweckmäßigen Modellen vertreten. So sieht man einfache Wohnhäuser ohne Zementverfälschung aus Ostfriesland, wie sie sich unserer nordostbayerischen Bauart nähern, mit praktischer Raumeinteilung, spätere Fachwerkbauten aus dem Teile der Provinz südlich von Oldenburg, von denen die gekrenzten Pferdeköpfe vertraut herabsehen, hannoversche Arbeiterhäuser, praktische Schulbauten (deren Studium wir besonders empfehlen), Landhäuser mit reicherer Ausstattung, Ergänzungen alter Bauten im passenden Stil, leichtere Häuser, die in den südlich am Gebirge stehenden Landesteilen zu Hause sind, ein Dorfmuseum, prächtige Herrenhauswohnungen usw. Ver-

schriftstellerische Tätigkeit sei ganz in Anspruch. Als Organ für ihre Bestrebungen erschien „Die Frau“, eine Monatschrift, die über alle Erscheinungen und Bestrebungen der Frauenbewegung berichtet und Mitteilungen dafür angibt. Ferner gab Helene Lange im Verein mit ihrer Hausgenossin und jüngeren Freundin, Fräul. Dr. Bäumer, und unter Mitarbeit der tüchtigsten Fachleute das „Handbuch der Frauenbewegung“ heraus, ein wissenschaftliches Werk in 5 Bänden, das über alle Fragen auf diesem Gebiete Auskunft gibt.

Die Höhe, die viel verpöbelte, als revolutionär und gefährlich angesehene Frauenbewegung, die „Emancipation“, was will sie denn eigentlich? Die sie am meisten schmähen, müssen am wenigsten davon. Lassen wir Helene Lange selbst in kurzen Schlagworten darüber sprechen und auch denen, die keine ihrer Schriften kennen, einen Begriff von ihrer Denkungsart und Ausdrucksweise zu geben.

Im dem Programm des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins, zu dessen Vorsitzenden sie nach Auguste Schmidts Tod gewählt wurde, sagt sie: „Die Frauenbewegung setzt sich das Ziel, den Kulturinfluß der Frau zu voller innerer Entfaltung und freier sozialer Wirksamkeit zu bringen.“ Und weiter erklärt sie das in ihrer neuesten Schrift „Die Frauenbewegung in ihren modernen Problemen“. „Es handelt sich also darum, der Frau zu einer Anpassung an die modernen sozialen Verhältnisse zu helfen, bei der ihr für sich selbst die größtmögliche Entfaltung ihrer Persönlichkeit und ihres Lebens genährt ist und die zugleich die Aufgabenerfüllung, von der Frauenfortschritt den weitestgehenden, zweckmäßigsten, wertvollsten Gebrauch für die Zwecke der Allgemeinheit zu machen.“ Daraus ergibt sich die Forderung: „Freiheit der Bildung, damit die Frau mit den allgemeinen Kulturmitteln ihre Arbeit entfaltet, sich für ihre Aufgaben tüchtig macht; Freiheit des Berufs, damit sie suchen kann, wo sie außerhalb der Familie ihre brachliegende Kraft in einer ihr angemessenen Form verwertet, und Bewegungsfreiheit im Staatsleben, damit sie dessen Formen im Sinne ihrer Interessen, ihrer spezifischen Wertigkeiten mitbestimmen und dessen Aufgaben im Sinne ihrer Lebensauffassung mit lösen helfen kann.“

schiedene Bauten, u. a. eine kleine stimmungsvolle Dorfkapelle und Umbauten des Gutshauses zu Sächlichthorff; die führte die Baustelle bei Herrn v. Schorlemer aus, den früheren Baumeister bei den 19. Dragonern. Man sieht weiter das Portal der Südsheimer Ausstellung, wobei das Bauernhaus die Motive abgab. Uns interessiert noch besonders das hübsche Modell der heiligen Landwirtschaflichen Winterschule, die an der Würzburgerstraße zu sehen kommt.

So bietet die Ausstellung des Sehenswerten und Anregenden viel, und die ersten Gäste folgten mit großem Interesse den Erklärungen des Baustellensleiters. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Baustelle auch hier mit bestem Erfolge arbeiten wird. Hoffentlich dauert es nicht allzu lange, bis sie auch musterprächtige Bauten für unsere Gegend und unsere charakteristisch unterschiedenen Landschaften herstellt und ihre Pläne, wie diese hamoverischen, der Öffentlichkeit zugänglich macht.

Deutscher Reichstag.

142. Sitzung. Berlin, 7. April.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Börsengesetzes.

Zur Beratung wird zunächst gestellt der Artikel II, der von der „Zulassungsstelle für Wertpapiere zum Börsenhandel“ handelt. — Beim § 36 Abs. 1, demzufolge die „Zulassungsstelle“ mindestens zur Hälfte aus Personen bestehen muß, die nicht berufsmäßig am Handel mit Wertpapieren beteiligt sind, bemerkt

Abg. Spahn (Ztr.), er vermisst in dem Paragraphen eine Vorchrift darüber, wie die Auswahl der betreffenden Personen zu erfolgen habe.

Geh. Oberreg.-Rat Dr. G ü p p e r t gibt darauf eine Antwort so leide, daß sie absolut unverständlich ist. Abg. Semler (ntl.) führt aus, das Gesetz passe für die hiesigen Verhältnisse einfach garnicht, und das sei umso mehr zu beklagen, als es doch ein Reichsgesetz sein solle. Er konstatiere das, stelle aber keine Anträge, da das Gesetz zu einer Kompromißvorlage des Blats geworden sei. Hierauf wird Artikel II angenommen. Weiter erstreckt sich die Beratung auf die sämtlichen zum Erlass des bisherigen Artikels IV bestimmten Artikel III bis IV a. — Es liegt hier zum § 51 ein Antrag Wöhme und Gen. (wirtsch. Bgg.) vor, folgende Sätze hinzuzufügen: „Personen, deren Gewerbebetrieb über den Umfang des Kleinergewerbes nicht hinausgeht, gehören, auch wenn sie in das Handelsregister eingetragen sind, nicht zu den Kaufleuten im Sinne dieser Vorschrift.“

Abg. Ritter (Ztr.) erklärt sich lebhaft gegen verschiedene Bestimmungen des Gesetzes in der vorliegenden Fassung. Dem Antrag Wöhme stimmten seine Freunde zu. Unannehmbar sei ihnen der § 52. Ebenso unannehmbar sei die Wiederabhebung des Verbots in Aktien von Bergwerks- und Fabrikunternehmen.

Abg. Wöhrke (B. d. L.) legt nach einem geschäftlichen Rückblick dar, daß es nach seiner Freunde Ansicht unbedingt notwendig gewesen sei, dafür zu sorgen, daß nicht unter Ausnutzung des legitimen Getreidelieferungshandels bloße Spekulationen auf die Differenz und eine spekulative Beeinflussung des Getreidepreises stattfinden. Deswegen seien von ihnen unter Zustimmung der Mehrheit der Kommission der § 66 und der Strafparagraf 77 in das Gesetz hineingebracht worden. Die Regierung müsse nun auch dafür sorgen, daß in das Handelsregister wirklich nur Vollkaufleute hineinkommen, denn das müsse unbedingt verhindert werden, daß kleine Leute sich am Termingeschäft beteiligen. Weiter hätten seine Freunde die Beitimmung für nötig gehalten, daß Börsentermingeschäfte in Anteilen von Bergwerks- und Fabrikunternehmen nur mit Genehmigung des Bundesrats zulässig sein sollen. Seine Freunde hätten jedenfalls geglaubt, mit allen diesen von ihnen durchgeführten Bestimmungen dem Gemeinwohl einen Dienst zu leisten.

Abg. Kampf (freis. Wp.) sieht aus, seine Freunde hätten sich mit der Regelung, wie sie ist in dem Kompromiß geäußert werde, einverstanden erklärt, namentlich auch, insofern es sich um den Terminhandel in Bergwerks- und Fabrikunternehmen handelt. Redner hält es für ausgeschlossen, daß ein neues Börsengesetz zustande kommen könne, ohne daß es die Lieferung bestellter Sicherheiten enthalte. Dasselbe gelte von den Auerkenntnissen. Was das

Die Einführung des Frauenstimmrechts, nach dem die sogenannten radikalen Frauenrechtlerinnen verlangen, hält sie für verfrüht, sie rät, „zunächst alle Energie einerseits auf Wahlrecht und Mitwirkung in der Gemeinde zu richten, andererseits auf die Vertretung der Frauen in Gewerbe-gerichten, Handelstammern, Arbeitskammern, in den Selbstverwaltungsböden des Versicherungswesens, der Krankenkassen, der Invalidenversicherungsanstalten. Für die Einführung der Frauen in die Arbeit vieler kleineren Kreise sind die Dinge auch in Deutschland längst reif.“

Wenn Helene Lange so für alle Gebiete des sozialen Lebens ihre Forderungen stellt, so wendet sie ihre Hauptarbeit doch immer wieder den Bildungsfragen zu. Die langfristige Wirkung ihres heftigen Bemühens entmutigt und verbittert sie nicht. Obgleich ein langjähriges Augenleiden ihr viel zu schaffen macht und jede Arbeit erschwert, nimmt sie immer wieder den Kampf auf und benutzt die Waffen, die ein philosophisch gekulturter Geist, eine reiche Erfahrung und vor allem ein warmes Herz für die Sache ihr in die Hand geben. Eine Agitatoren für die große Menge will sie nicht sein, sie will nur den Besten ihrer Zeit genug tun.

Und endlich scheint der Sieg zu nahen. Endlich fängt man im preussischen Kultusministerium an, über die Reform der Mädchenschule zu beraten und Pläne und Entwürfe dafür zu machen. Gerade jetzt sollen sie dem Abschluß nahe sein und demnächst dem preussischen Landtage vorgelegt werden. Wird die Entscheidung Helene Langes Wünschen entsprechen? Alle Angelegenheiten sprechen dafür. Eines ist gewiß: In den letzten zehn Jahren haben ihre Ideen sich mehr und mehr durchgesetzt und viele Vorurteile, die sich ihnen hindernd in den Weg stellten, überwunden. Ihre Lebensarbeit hat in weiten Kreisen Anerkennung und Förderung gefunden. Die Saat, die sie ausgestreut hat, beginnt überall zu keimen und zu sprossen. Immer ungeheureres Wachstum und reiche Ernten folgen! Möge die tapfere Frau es noch erleben, daß „die gemeinliche Arbeit beider Geschlechter an allen Kulturaufgaben“ im ganzen deutschen Vaterlande und nicht zuletzt in ihrer Heimat die segensreiche Wirklichkeit wird!

Börsenregister aus dem Gejehe von 1896 anlange, so könne er nur sagen, es freue ihn, daß Herr Wöhrke gegen dieses Börsenregister die Rede gehalten habe, die er, Redner, eigentlich halten sollte. (Geheiterkeit.) Nun zu den Rechtsfolgen, die sich an verbotene Termingeschäfte und insbesondere an die mit Getreide knüpfen. Redner übertrifft hier zunächst Kritik an dem Aufbesserungsrecht. Nach Schmezer zu akzeptieren seien die scharfen Strafbestimmungen. Es sollten da u. a. Ordnungstrafen möglich sein bis zu 10 000 Mark. Aber das sei doch seine Meinung, daß die Strafen mehr, sondern eine wirkliche Strafe, die nahe einer Vermögenskonfiskation gleichkomme. Daß die Termingeschäfte in Getreide notwendig seien, das sei wohl nachgerade jedermann ein. Und wer es noch nicht einsehe, der brauche sich nur an die landwirtschaftlichen Genossenschaften zu wenden, die dudenweise solche Geschäfte abschließen müssen. Gerade ein solcher Handel mit Getreide sei ohne Lieferungs geschäfte garnicht möglich. Mit dem Wege, den das in der Kommission abgeschlossene Kompromiß in diesem Punkte einschläge, könne man einverstanden sein, denn auf diesem Wege werde eben auch der Berliner Schlußstein für Getreidelieferungs geschäfte legalisiert. Ueberdies werde im Zweifelsfalle die Feststellung des Tatbestandes Sachverständigen übertragen. Aber wenn in dem § 77 b Bezug genommen wird auf § 66, so sehen hier die schweren Bedenken ein, die inner halb und mehr noch außerhalb dieses Hauses laut geworden seien.

Der Getreidehandel habe eine große wirtschaftliche Aufgabe. Er könne diese nur erfüllen, wenn die Personen, die in ihm tätig seien, große Intelligenz haben. Wie sollen aber Personen mit solchen Eigenschaften sich mit Lust und Fleiß einem Geschäftszweig widmen, in dem solche Strafen angedroht sind. Wenn seine Freunde trotzdem den vorliegenden Beschluß zustimmen, so könnten sie das nur tun in der Hoffnung, daß der Tag nicht fern sei, wo die Festsicht zum Durchbruch komme, daß die heute gemachten Fehler korrigiert werden müssen. (Beifall bei den Liberalen.)

Abg. Weber (natlib.) erklärt, seine Freunde werden die Abschnitte 3 und 3a der Vorlage, wie sie jetzt ist, einstimmig annehmen, weil sie meinen, daß die ganze Tendenz der Regierungsvorlage auch in diese neue Schlussredaktion hinein geleitet worden sei. Es sei dies die Tendenz, daß die Maßgriffe des Gesetzes von 1896 in gewissem Sinne, obwohl noch nicht in idealer Weise, beseitigt und auch der Berliner Schlußstein legalisiert würde. Ein besonderer Fortschritt sei der Wegfall des Börsenregisters. Redner legt dann noch weiter dar, wie die Vorlage ein entscheidender Fortschritt sei.

Abg. Frank (Soz.) hat den Eindruck, daß die Kommission für die Fonds Börse alles Mögliche getan, aber ihre ganze Schärfe gegen die Produktions Börse gerichtet habe. Das sei um so mehr zu bedauern, als das Volk gerade an einer ge deihlichen Wirksamkeit des Nahrungsmittelhandels besonders interessiert sei. Für den Antrag Wöhme würden seine Freunde stimmen.

Abg. Schulz (Reichsp.) führt aus, der Standpunkt seiner Freunde sei: Termingeschäfte sollen nur machen dürfen Produzenten und Verarbeiter, Vollkaufleute und Genossenschaften. Annehmbar sei für seine Fraktion das Gesetz nur mit den Strafparagrafen, und er glaube richtig unterrichtet zu sein, daß die maßgebenden, die reellen Firmen an der Berliner Börse mit diesem Schutz gegen die Wiederkehr von Erscheinungen, wie die in den achtziger Jahren — Cohn und Rosenbergl — durchaus einberstandenen seien.

Abg. Dr. Wöhme (wirtsch. Bgg.) erklärt, Landwirtschaft und Arbeiterkraft hätten das gleiche Interesse an ständigen Preisen. Der Antrag seiner Freunde, die Wiederherstellung einer Beitimmung des Regierungsentwurfs, sei für sie unbedingt Voraussetzung für die Zustimmung zum Gesetze. Nach den Erklärungen der Vorredner habe er ja Aussicht auf Annahme.

Preussischer Handelsminister Dr. Delbrück weist darauf hin, daß die Kommissionsbeschlüsse die Vorlage teils ver schärfen, teils erweitern. Redner erkennt aber an, daß der Grundgedanke der Kommissionsbeschlüsse dem der Vorlage gleich geblieben sei. Vor allem sei ja aut das Börsenregister beseitigt worden. Nachdem der Minister sich sodann gegen die Zentrums wünsch auf Wiedereinführung des unbedingten Verbots des Terminhandels in Anteilen von Bergwerks- und Fabrikunternehmen ausgesprochen und sich andererseits mit dem Antrag Wöhme einverstanden erklärt hat, bemerkt er weiter: Zeigen sich in Zukunft Mißstände beim erlaubter Terminhandel in Wertpapieren oder Baren, so werde der Bundesrat ebenso gerne zögern, einzuschreiten, wie er seinerzeit gezeigert hat, das Termingeschäft in Kommissum zu ver bieten. Die Kommission habe für gut befunden, Strafparagrafen in § 77 in Verbindung mit § 66 einzuführen. Der Gedankengang dabei sei gewesen, das berechtigte Lieferungs geschäft in Getreide sei notwendig und notwendigerweise zu schützen. Aber es solle darin kein Mißbrauch stattfinden. Das sollen die §§ 77 und 66 verhindern. Darin liege kein erhebliche Abweichung von der Regierungsvorlage. Der Minister erklärt, daß die verbündeten Regierungen inbezug auf den Zweck des § 66 vollständig auf dem Standpunkt stehen, den der Referent der Kommission festgelegt habe.

Abg. Kommiss (fr. Wgg.) führt aus, der Gesetzentwurf sei durch die Kommissionsbeschlüsse in mancher Beziehung recht erheblich verschlechtert. Seine Freunde hätten sich deshalb fragen müssen, ob sie nicht lieber die ganze Reform sollten schiefer lassen. Sie hätten sich indessen entschlossen, das Erreichbare zu nehmen. Redner sei heute das Gesetz als, so würden sich wohl lange warten müssen, bis sich wieder Gelegenheit zu dieser Reform bietet. Ueberdies bringe dieses Gesetz tatsäch liche Vorteile auf dem Gebiete der Rechtsicherheit. Seine Fraktion hoffe, daß, wenn sich unter diesem Gesetz noch Mängel herausstellen sollten, sich diese dann später beseitigen lassen werden. Redner erklärt dann, für den § 66 stimmen zu können. Bisher sei streitig gewesen, was ein verbotenes Geschäft sei. Wenn das fortan klar erkennbar sei, so könnte man wesentliche Bedenken gegen die Ordnungsstrafe nicht mehr erheben.

Minister Dr. Delbrück bemerkt noch nachträglich, daß der Reichskanzler den Erlass von Bestimmungen dahin veran lassen werde, daß wirklich nur Vollkaufleute in das Handelsregister eingetragen werden.

Abg. Dr. Spahn (Zentr.) scheint in seinen unverständ lichen bleibenden Ausführungen die Ablehnung des Gesetzes durch das Zentrum zu begründen.

Abg. Dove (freis. Bgg.) erklärt, auch für seine Fraktion sei § 52 des Gesetzes, betr. Sicherheiten, der Kernpunkt. Der

2. Beilage

zu Nr. 98 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 8. April 1908.

Bürgerverein vor dem Heiligengeisttor.

Unter dem Vorsitz des Herrn Rosenbaum fand gestern Abend in der Zentrallhalle eine gutbesuchte Mitgliederversammlung des Bürgervereins vor dem Heiligengeisttor statt, an der auch einige Vertreter des städtischen Hausbesitzervereins und des Hausbesitzervereins für das Stadtgebiet teilnahmen.

Die Abfuhrfrage, die eigentlich die Veranlassung zu der Gründung des Bürgervereins vor dem Heiligengeisttor war und die auch wiederholt in den Versammlungen beraten wurde, stand auch gestern wieder auf der Tagesordnung. Bekanntlich wurde in der letzten Stadtratsitzung beschlossen, das Heiligengeisttorviertel in den Abfuhrzwang einzubeziehen. Herr Rosenbaum kritisierte den Stadtratsbeschluss gestern Abend in sehr scharfer Weise. Er führte aus, der Vorstand des Vereins sei nach eingehender Prüfung der Frage zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Einführung des Abfuhrzwanges für das Heiligengeisttorviertel nicht aus sanitären Gründen erfolge, sondern es handle sich um eine Liebesgabe an die Ewerstener Wählergesellschaft. Das bedeute eine Verewaltungung des Stadtviertels, das doch einen landwirtschaftlichen Charakter trage und deshalb die Fäkalien selbst notwendig gebrauche. Man habe kaum die Kosten, die für die Kanalisation aufgebracht werden müssen, verschmerzt, und nun solle man, ohne jeden sachlichen Grund, die neuen Kosten für die Abfuhr tragen. Die gesundheitlichen Verhältnisse im Heiligengeisttorviertel seien stets gute gewesen, deshalb könne nicht gesagt werden, daß aus gesundheitlichen Rücksichten die Einbeziehung des Heiligengeisttorviertels in den Abfuhrzwang erfolgen müsse. — Herr Voigt führte aus, 60 Prozent der Heiligengeisttorbewohner seien im Besitz von Gärten, für die die Fäkalien notwendig verwendet werden müssen; die Hausbesitzer seien sogar genötigt, Kuh- und Kumbindungen zu kaufen; ihnen würde durch den Abfuhrzwang aber die Möglichkeit der Fäkalienbenutzung genommen; sie seien also genötigt, noch mehr Geld für Kumbindungen auszugeben. — Herr Winkler, der Vorliegende des Hausbesitzervereins, kann aus zuverlässiger Quelle bestätigen, daß es sich um eine Liebesgabe an die Ewerstener Wählergesellschaft handelt. Von der Gesellschaft selbst habe er erfahren, daß die erhöhte Abfuhrgebühr eine Entschädigung für den bisher erlittenen Ausfall derselben darstellt. — Herr Schwenker wendete sich darüber, daß man jetzt mit einemmal von hygienischen Rücksichten spreche, während früher das Heiligengeisttor stets stiefmütterlich behandelt worden sei. Er hat die Ueberzeugung, daß das Heiligengeisttor das Geld dafür aufbringen soll, damit die Abfuhrgesellschaft entschädigt werden könne. — Herr Winkler erwidert sich darüber, daß vom Magistrat und Stadtrat nur eine Minimal-, aber keine Maximalsumme festgesetzt worden ist. — Nach einigen Ausführungen des Herrn Detken führte Herr Wallheimer aus, er sei heute leider nicht in der Lage, für die Resolution, über die gleich abgestimmt werden sollte, zu stimmen, weil ihm die Gründe, die dafür angeführt würden, nicht stichhaltig seien. Er hat die Ueberzeugung, daß Herr Rosenbaum und Herr Winkler die Wahrheit gesagt haben, er will jedoch, bevor er bestimmte Stellung nimmt, sich an authentischer Stelle darüber informieren, ob das Heiligengeisttorviertel tatsächlich deshalb in den Abfuhrzwang einbezogen werden solle, weil es die Kosten für die an die Abfuhrgesellschaft zu zahlende Entschädigungssumme aufbringen solle. Er könne nie gegen seine Ueberzeugung stimmen. Es tue ihm leid, daß er nicht mit dem übrigen Vorstand einig sei, zumal er, was er dankbar anerkenne, vom Bürgerverein vor dem Heiligengeisttor als Kandidat aufgestellt und von der Mehrzahl der Mitglieder gewählt worden sei. Er könne nicht dafür eintreten, daß für einen Stadtelitel Ausnahmebestimmungen gelten; es müßten gleiche Rechte und Pflichten für die ganze Stadt herrschen. — Herr Rosenbaum erwiderte, wenn Herr Wallheimer die Sonderstellung des Heiligengeisttorviertels mit seinem landwirtschaftlichen Charakter nicht an-

erkenne, befinde er sich in krafter Widerspruch zum Verein. — Herr Wallheimer erklärte, er habe bei seinem Wirken im öffentlichen Leben stets offen seine Meinung gesagt, er könne nicht anders, er bleibe seiner Ueberzeugung treu. Wenn er das Vertrauen des Bürgervereins nicht mehr habe, werde er die Konsequenzen ziehen und sein Mandat als Stadtratsmitglied niederlegen.

Die Resolution lautet wie folgt: Die am 7. April tagende Versammlung des Bürgervereins vor dem Heiligengeisttor ersucht den Magistrat und Stadtrat, von der in erster Lesung am 24. März angenommenen Aenderung des Statuts 52 absehen zu wollen, da durch diese Aenderung ein großer Teil der Anwohner des Stadtteils nördlich der Eisenbahn Oldenburg-Deer nicht allein an Geld, sondern schwer wirtschaftlich geschädigt wird. Bei dem landwirtschaftlichen Charakter unseres Stadtteils ist es nicht zu verstehen, daß zum Nutzen einer kleinen Gesellschaft eine große Anzahl Bürger gezwungen werden soll, die Abfälle ihrer Haushaltungen der Abfuhr-Gesellschaft zu übergeben und dann für teuer erworbenes Geld zur Bewirtschaftung ihrer Gärten den notwendigen Dünger zu kaufen. Da das Statut 52 erst im März 1904 beschlossen, am 1. November 1904 in Kraft getreten ist und das Ganze auf die Dauer von zehn Jahren durch Vertrag festgelegt wurde, ebenfalls in den 1/2 Jahren des Bestehens sich kein stichhaltiger Grund anführen läßt, um die Aufhebung zu rechtfertigen, so erheben die Bürger auf das entschiedene Einmühen gegen jeden Anschlußzwang und erwarten, daß Magistrat und Stadtrat zwar keine Billigkeitsgründe, wohl aber gehobheitsrechtliche Gründe für unser Stadtviertel gelten lassen und den Anschlußzwang wenigstens bis zum Jahre 1914 hinauschieben. Zumal der bisherige freiwillige Anschluß unseres Viertels zure Genüge bewiesen hat, daß auch wir die Annehmlichkeit des eingerichteten Abfuhrwesens nicht bekommen und deshalb nochmals bitten, jeden Zwang für unser Viertel zu vermeiden. Die Resolution wurde angenommen.

Herr Schiphorst stellte noch folgenden Zusatzantrag: Der Bürgerverein vor dem Heiligengeisttor würde aber auch eine teilweise Aenderung des Statuts 52, die lediglich eine Erhöhung der bisherigen Gebühren bezweckt, für durchaus unangebracht halten, da die bisherigen Gebührenhöhen unter Berücksichtigung des Wertes der aus der Stadt genommenen Fäkalien seines Erachtens vollständig ausreichen, die Unkosten der Abfuhrgegenfenschaft zu decken. Die Versammlung stimmte dem Zusatzantrag zu und ermächtigte den Vorstand, sich mit dem Hausbesitzerverein, der sich mit demselben Angelegenheit beschäftigt, in Verbindung zu setzen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Erzielung eines Einheitspreises für Gas.

Die Versammlung sprach sich dafür aus, den Punkt der vorgeschrittenen Zeit wegen heute von der Tagesordnung abzusehen. Herr Schwenker teilte mit, daß in der Gas- und Wasserkommission bereits über die Ermäßigung des Gaspreises beraten worden sei. Das Ziel werde auch weiter verfolgt werden, doch sei man der Ansicht, daß eine Ermäßigung jetzt noch nicht eintreten könne.

Herr Rosenbaum teilte mit, daß in der Stadt eine Bewegung zur Bekämpfung der

Schundliteratur im Gange sei. Die Buchhandlungen sollten ersucht werden, die schädlichen Bücher nicht mehr, dafür aber edle Literatur zu billigen Preisen zu führen. Die Versammlung wählte Herrn Rosenbaum in die bestehende Kommission. Hierauf kam Herr Rosenbaum auf den ungeteilten Unterricht zu sprechen. Hitzig Prozent der Eltern hätten sich für den ungeteilten fünfjährigen Unterricht ausgesprochen.

Einem solchen Volkswillen gegenüber habe man nun das traurige, tiefbetäubende Ergebnis, daß das Oberstudienkollegium den ungeteilten Unterricht ablehne. Es habe jemand zu ihm, Redner, gesagt, der russische heilige Synod, der sich auch nicht um den Volkswillen kümmere, habe auch nicht anders entscheiden können. Das sei ihm aus dem Herzen gesprochen. Herr Schwenker hat den Eindruck, daß den Kindern der unteuren Bevölkerungsklassen gleich gesagt werden soll: „Ihr seid nicht das, wie die da oben.“ Der ungeteilte Unterricht müsse entweder für alle Schulen eingeführt oder abgelehnt werden. — Herr Wallheimer sagte, die Entscheidung des Oberstudienkollegiums zeuge von rücksichtlosem Geist. — Herr Detken spricht sich für Gleichheit der Pflichten aus. — Ein Herr meint, man solle die Resolution wie folgt einleiten: „Der Bürgerverein vor dem Heiligengeisttor hat mit großer Zustimmung“.

Dann wurde die Resolution in folgender Fassung angenommen:

Der Bürgerverein vor dem Heiligengeisttor hat mit großem Bedauern Kenntnis genommen von der Entscheidung des Großherzoglichen Evangelischen Oberstudienkollegiums, wonach der Wunsch der weitaus größten Mehrheit der Schülereltern auf verjudungsweise Einführung des ungeteilten Unterrichts in diesem Sommer auch in den hiesigen Mittel- und Volksschulen, sowie die entsprechenden Beschlüsse des Stadtrats und des Magistrats keine Berücksichtigung gefunden haben. Diese Verfügung des Großherzoglich Evangelischen Oberstudienkollegiums ist umso mehr eine von rücksichtlosem Geist zeugende Entscheidung, als der ungeteilte Unterricht in den hiesigen höheren Schulen beharrt hat und dort beibehalten werden soll. Der Bürgerverein ersucht den Magistrat und Stadtrat, gegen die Entscheidung des Evangelischen Oberstudienkollegiums an maßgebender Stelle die Beschwerde einzureichen oder gegebenenfalls an allen Schulen der Stadt den schon eingeführten ungeteilten Unterricht wieder aufzugeben.

Bedürfnisanstalten. Der Kirchenhof vor dem Heiligengeisttor ist gefordert worden. Der Oberkirchenrat hat die Forderung aber abgelehnt; der Kirchenrat ist jedoch, wie von uns mitgeteilt wurde, nach dem „A. Anz.“ damit einverstanden, daß in der Nähe des Manufakturens ein Bedürfnisanstalt errichtet wird. Ein amtlicher Vorlesung liegt dem Verein noch nicht vor. Der Vorstand wurde beauftragt, das Ziel energisch weiter zu verfolgen und gleichzeitig dahin zu wirken, daß an der Kirche Bedürfnisanstalten errichtet werden. Herr Rosenbaum meint, der Brunnen auf dem Marktplatz könne befestigt werden, damit man Platz für eine große Bedürfnisanstalt gewinne.

Die Versammlung beauftragte Herrn Rosenbaum, an Lehrer Brunns die Bitte zu richten, wieder praktische Anleitung in Bezug auf die Ausführung der

Steuererklärung zu geben. Die betr. Versammlung soll öffentlichen Charakter tragen. Gegen 12 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Anzeigenzeichen versehenen Originalarbeiten ist nur mit unserer Genehmigung gestattet. Mitteilungen und Beiträge über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 8. April. * Der Oldenburger Schützenverein hielt gestern Abend eine Generalversammlung ab, die von Kaufmann August Willers, Vorstand des Vereins, geleitet wurde. Zunächst kam der Revisionsbericht über die Prüfung der Rechnung über das vergangene Vereinsjahr zur Verlesung. Erinnerungen waren nicht zu machen gewesen, so daß die Generalversammlung dem Kassier seiner Entlassung erteilte und ihm den Dank für die so musterhaft geführte Rechnung aussprach. Sodann wurde der Vorschlag für das Jahr 1908/09 einstimmig angenommen. Danach ist ein Kassabestand von 800 Mark vorhanden; der Ueber-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Vom alten und neuen englischen Premierminister. Vor acht oder neun Jahren, als der nun zurücktretende heutige Premierminister Führer der Opposition war, konnte Sir Henry Campbell-Bannerman sich lächelnd eine Art „rara avis“ nennen, „einen Politiker ohne Gegenstück“. Er selbst liebt es, zu betonen, daß „es stets die Macht der Verhältnisse“ gewesen, die ihn vorwärts getrieben. Als der ehemalige Kriegsminister, der Vertraute Gladstones, nach dem Virentriege die Leitung der radikalen Liberalen übernahm, da wurde „C. B.“ kaum als der Mann angesehen, der längere Zeit das Steuer des gefährdeten liberalen Schiffes führen würde; seine Wahl war ein Nothbehelf, und nicht mehr erhoffte man von ihm, als daß er seine Partei durch die Stürme des Augenblicks würde hindurchzuführen können und dann wieder in den Hintergrund treten. Der fleißigste Kenner des unantastbaren Reichthums, ein Charakter, dessen leuchtender Charakter sich kaum jemand zu entziehen wußte; aber das, was einem Parteiführer den Lorbeer beschert, eine glühende, leidenschaftliche, mitreißende Rednergabe, war und blieb ihm stets verlag, und seine unweigerlich mit sorglich Wort um Wort, ja selbst mit den Wippen fixiert und dann abgelesen. Wer „C. B.“ hatte ein anderes Lehren: in seinen jähren Schottnennur nurzeit eine Wäberkandstraf, ein Ausbarren, ein Nüchternen, ein halb so entschiedenen Triumphe führen und den greisen Politiker schließlich auch auf den Sessel des Premierministers hoben. Indess der Mann, der nun vernünftlich das Erbe

„C. B.“ antritt, Mr. Asquith. Auch in seinem häuslichen Leben hat es Streden gegeben, von der liberale Parteimitte in der großen Vereinfachung zu verlinken schien, allein die Folge hat gezeigt, daß hier eine kluge, aber legendäre, abmessende Zurückhaltung wirkte, die ihre Kräfte schon, um im entscheidenden Augenblick überraschend und entschlossen aufzutreten. Und im Gegensatz zu Campbell-Bannerman knüpfen sich von jeder an Asquith große Erwartungen, und seinem Gladstone auf die außerordentlichen Fähigkeiten des jungen Adolofaten, der damals durch sein glanzvolles Auftreten im Proseß gegen die „Times“ über Nacht zum berühmten Manne wurde, aufmerksam wurde, hat er nicht aufgehört, als der „kommende Mann“ zu gelten. „Es ist eine der füllendsten Persönlichkeiten im Hause of Commons“, so schilderte ihn ein englischer Politiker, „er erweist die Aufmerksamkeit. Mit dem Silberhaar, das sein bewegliches, jugendliches Gesicht umrahmt, mit seiner kräftigen, vollen Stimme und seiner klaren und unbefangenen Vertrauens bewingert er seine Hörer sofort durch die Macht seines Verstandes. Man spürt, daß seine Handlungen unwiderrückbar sind, und daß es eine Kühnheit wäre, ihm zu widersprechen. Seine gewaltige Arbeitskraft ist eines der Geheimnisse seines Erfolges. Sechs Stunden täglich im Gerichtssaal, sechs Stunden im Unterhaus, es würde ausreichen, um selbst die Kraft eines Heiligesrielen aufzubrechen. Mr. Asquith überwindet auch dies. Seine „Kariere“ begann eigentlich schon in der City of London-Schule. Er hat uns einmal erzählt, wie er sich dort — wenn es ihm auch nicht gelang, die Elemente der Mathematik zu überwinden — zuerst daran gewöhnte, alles klar auszubringen. Von jener Zeit an erzielte er reiche Lorbeeren, und während des Meistes seiner Schülerzeit und in seinen Studienjahren festete es ihm nicht an Auszeichnungen und Preisen. Bevor er mit 24 Jahren als Rechtsanwalt in London seinen Beruf ausübte begann, unterrichtete er eine Anzahl junger Zu-

riten, die noch heute seine Vorlesungen rühmen. Von dem Tage aber, da er den Gerichtssaal betrat, wird seine Tätigkeit zu einer ununterbrochenen Kette sowohl juristisch, als auch parlamentarischer Erfolge. Seine politischen Ansichten entstanden im Achtziger-Klub, zu dessen ersten Mitgliedern er zählte. Die Gewandtheit und die Kraft, die er in dieser Sphäre entwickelte, lenkten denn auch zuerst den Blick Gladstones auf ihn. Von jener Zeit an trat er klarer und außerordentlich gewandter Sprecher. Er hatte eine seltene Gabe, hnappe, schlagende Sätze zu prägen, und eine Reihe seiner Ausprüche ist längst in den politischen Schlagwörterbuch übergegangen. Er galt fast als unerschütterlich und mit einem gewissen Bedauern pflegte er auch auf andere herabzublicken, deren Selbstvertrauen nicht so stark und sicher war wie das seine. Nichts ist ihm so verhasst, wie überflüssiges Schwätzen, und manche seiner politischen Freunde haben sich darüber zu beklagen gehabt, daß er sich bisweilen in seinem Wesen als den Überlegensten gibt; in Wirklichkeit aber ist Asquith ein sehr geistreicher Mann und verfügt auch über einen scharfen Witz. Auch für Humor hat er sehr viel Sinn, und die ihm persönlich naheheren, haben oft Gelegenheit, das zu erleben. Im Sommer 1894 unternahm er gemeinsam mit seinem politischen Feind und persönlichen Freund Mr. Balfour einen kleinen Vergnügungsausflug nach Genua. Balfour war schon vor dem einmal dort gewesen und hatte bei dieser Gelegenheit die Wasserrettungsbahn benutzt, und nun besaunte er nicht die Gelegenheit, auch seinem Freunde diese Sensation zu bieten. Das schnelle Verabreichen der zwei verursachte eine ziemliche Welle, und der künftige Premierminister und der künftige Schatzkanzler wurden reichlich durchnäscht. Aber sie schienen sich trefflich dabei zu unterhalten, lachten herzlich und eilten schweigend zur Stufenbahn, um neue Abenteuer zu erleben.

Schuh vom Schützenfest betrug 400 Mark. Für Vergütungen wurden folgende Beträge ausgemessen: Mai: Gramenstischen und Ball 100 Mark, Juli: Kinderfest und Tanzfranzosen 280 Mark, September: Gramenstischen und Tanzfranzosen 60 Mark, November: Gesellschaftsabend und Ball 200 Mark, Dezember: Weihnachtsspiel mit Verlosung 310 Mark, Februar: Ein von der Generalversammlung feierzeitlich beschließendes Fest 300 Mark, März: Gesellschaftsabend und Ball 250 Mark, April: Osterball 100 Mark. Sodann verlas der Vorstand das Schreiben eines hiesigen Vereins, in dem gebeten wird, in Zukunft beim Schützenfeste das Entree ganz fallen zu lassen, oder doch nur am Sonntag ein Eintrittsgeld von 10 Pf. für Erwachsene zu erheben, Kinder aber frei zu lassen. Derselbe Verein bittet ferner, das Kaufieren auf den Schützenfesten zu verbieten. Durch das Kaufieren erlitten die Wundenbesitzer beträchtlichen Schaden. Es wurde beschlossen, diese Angelegenheiten mit den benachbarten Vereinen in Osterburg, Gerstetal usw. zu besprechen und möglichst im Sinne des vorstehend genannten Vereins zu erledigen. Ferner wurde darüber Mitteilung gemacht, daß die Kommission zur Prüfung der Änderungen der Bundesstatuten am Sonntag, den 26. d. M., nachmittags 3 Uhr, in der „Union“ zusammentrat. Aus der Versammlung wurde der Wunsch laut, über das Kaufieren in die Bundesstatuten eine Bestimmung aufzunehmen, daß fernerhin bei diesem Schießen nur Karten für je fünf Schuß ausgegeben werden, daß die Karten nach der Nummer abzugeben seien und erst dann eine zweite Karte an den Schützen verabfolgt werden dürfe. Der Vorstand versprach, diesen Vorschlag in der Kommissionsitzung mitzuteilen. Eine längere Debatte entspann sich über die Festlegung des Ortes für das Bundesfest. Die Meinungen gingen dahin, daß der Ort des Bundesfestes stets durch freie Wahl festgelegt werden müßte.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Golzwarderliedler Schar.

Auf Ihre Einsetzung in Nr. 73 der „Dutjab. Ztg.“ betr. Golzwarderliedler Schar, erwidere ich: Es ist ein Glück, daß der Herr Reichsgewehrrevisor nicht so leichtgläubig ist, wie Sie. Sie erklären, zur Beruhigung aller Gemeindeglieder, daß die Scharführer, auch wenn schon bedeutend Wasser durchdringe, zu jeder Zeit in einer Minute von einem zehnjährigen Kinde geschlossen werden können. Ja, Sie wissen doch wohl, daß man Kindern Arbeit mitteilen kann, die sie nicht verstehen, und daß sie dabei unkommen können. Kann die Fritsche nicht eingeklemmt sein, kann sich nichts in der Strömung hinter die Ähren geschoben haben? Während ich auch Ihr Nummer über die unangeheure Schädigung, die die Gewehrrevisoren davon haben, daß sie ihrer „Sand und Bedarf“ im Winter nur bei Sonnenschein holen können. Ich weiß aus Erfahrung, daß, als das Schar garnicht geschlossen wurde, der Verkehr im Winter früh und spät gänzlich bedeutete. Dies müßten die Scharführer auch, deshalb seien sie es billig. Wenn nun der Verkehr in genannter Zeit, vielleicht aus Schläfen, groß ist, werden sie sich wohl über Scharführer beklagen. Sie schreiben: „Die Golzwarder Gemeindevorstellung hat einen zweiten Wärrer angestellt.“ Ja, ist Ihnen das schon genügt? Es müßten doch noch zwei Treppenhüter, mit Laternen und Senke, angestellt werden. Sie danken sich eine geeignete Person und wollen die Bürger beruhigen; dann beantragen Sie doch, daß noch etliche Hundewärter angestellt werden, die den widerwärtigen Hund den Garaus machen. Es ist ja für das allgemeine Wohl, die Gemeindevorstellung nicht bewilligen.

Wird der Artikel in Nr. 31 des „Weserbotes“.

Kirchen-Nachrichten.

Synagoge.
Sonabend, 1/2 Uhr, Predigt und Einsegnung.

Geschäftliche Mitteilungen.

MAGGI'S Würze
ist und bleibt
DIE BESTE!
Man verlange auch beim Nachfüllen ausdrücklich MAGGI'S Würze.

Schulische. Gildemeisters Institut zu Hannover war am 1. Februar 1908 von 411 Schülern besucht. Davon waren 201 Einheimische, 191 Auswärtige und 19 Ausländer. Dem religiösen Bekenntnis nach waren 348 lutherisch, 37 katholisch, 20 reformiert und 6 jüdisch. Die Anzahl, an der 33 Lehrer im Hauptamt und 4 im Nebenamte unterrichten, hat 18 beim 21. Oktober. In den Prüfungen im Herbst 1907 und Oetern 1908 erreichten 113 Schüler ihr Ziel, und zwar bestanden 26 das Abiturienten-, 3 das Fachlehrer- und 10 das Premauer-Examen, während 74 den Berechtigungschein für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangten.



Sunlicht Seife

ist in hervorragender Weise geeignet, die ekelhaften Fettsätze und übeln Gerüche an Teller, Schüssel, Topf und Pfanne wie auf ein Zauberwort zu entfernen und lässt das Geschirr alsbald in appetitlicher Sauberkeit erglänzen. Man bereite sich hiezu Seifenlauge.



Nervöse oder herzleidende

Kaffeetrinker

auch Personen mit Nierenleiden oder Arterienverkalkung müssen bisher vielfach auf ärztliche Anordnung auf den Genuß des Kaffees verzichten, weil ein im Kaffee enthaltenes Alkaloid, das Coffein, bei ihnen die bedenklichsten Krankheitsfälle herbeiführt.

Jetzt brauchen sie das nicht mehr zu fürchten! Zahlreiche Aerzte haben anerkannt, daß der nach einem neuerdings erfundenen Verfahren der Kaffeehandels-A.-G. in Bremen behandelte, coffeinfrei gemachte Kaffee H. A. G. unbedenklich auch von solchen Personen genossen werden kann, die gewöhnlichen Bohnenkaffee nicht vertragen. Der coffeinfreie Kaffee hat, wie beständige Kaffeesmakler, also Sachverständige par excellence, Hoteliers und Konsumenten übereinstimmend schriftlich erklären, den vollen schönen Kaffeegeschmack, das volle Aroma, ja er ist, wenigstens in den billigen Sorten, im Geschmack und Aroma bedeutend feiner geworden als vorher.

Was ihm durch das neue Verfahren entzogen wird, ist nur ein fast geschmackloser, aber schädlicher, und ein meschädlicher, aber überaus schmeckender Bestandteil.

Jeder, der Kaffee gern trinkt, den nach gewöhnlicher Art behandeln aber schlecht vertragen kann, sollte einen Versuch machen!

Coffeinfreier Kaffee H. A. G. ist in allen besseren und auch bereits in vielen kleineren Geschäften zu haben.

Hunderte von ausführlichen ärztlichen Gutachten liegen vor!



Kaffee - Handels - Aktien - Gesellschaft
Bremen.

Haben Sie schon einen Phonographen gratis bekommen?

Um unsere vorzüglichen Goldgusswalzen überall bekannt zu machen, haben wir uns entschlossen, 2000 St. Konzert-Phonographen zu verschenken. Viele Dankschreiben. Näh. d. Prospekt gratis. Postkarte genügt. National-Phonograph-Kompagnie Dresden 16/104.

Schmücke dein Heim, Wasche mit Luft,

Backe mit Reeses Backpulver, nur 5 Pf.

Ersetzt jedes 10 Pf. Backpulver

Zu verkaufen:
1 Küchenherd,
1 Dauerbeheizung,
1 großer eiserner Ofen.
Langestr. 80.

Für Wirte. Großer Spielautomat, fast neu. Kneiwitzstr. 34.

Roggenstroh,

schön und trocken, in Schöfen gebunden, zu verkaufen pr. Ztr. 1.80 M.

Reihen b. Sahn. Bulling. Dämliche.

In der morgigen Vergantung bei Wwe. Jowes kommt ein bel. Schwein, sowie 2 engl. Schafe mit Lämmern mit zum Verkauf.

Zu kaufen gesucht gut erhalt. Sportwagen mit Verdeck und Gummir. Offerten u. 2. 43 Kiliolle, Langestr. 20.

Mod. rotes Nähmaschinen zu jed. nur irgend annehm. Pr. 2. vff. Maschinenbauwerk 3. oben, r.

Treffen u. Neule zu verkaufen. S. Meyer, Canalstraße 52.

Zu verk. eine g. erb. weißsch. Bettst. m. Matr. Georgstr. 7.

Klein-Bornhorst. Zu verlauf. gutes Ger. Wwe. Gerdes.

Ein. rotes Nähmaschinen, neu für 68 M. zu verkaufen. Dammsingstr. 10. oben.

Verich. Spiegel n. Sofetteische billig. Donnerst. 18.

Treffen mit Marmorplatte und Neule, 3 Meter lang. A. Claussen, Gäufingstraße, am Markt.

Bücher etc. Zu verkaufen Spörgelmann, a Str. 20 Pf. G. Schmidt, Griner Wald.

A. vff. Hobelbank u. Drechselerb. Aladem-Stift. Donnerst. 7a.

National Reg.-Kaffe (ungebraucht) m. Totaladdition u. Bonusaufschlag gegen Kaffe billig zu verk. Offerten unter S. 780 an die Exped. d. Bl.

Zu kaufen gesucht ein tafelf. Klavier.

Off. u. S. 788 a. d. Exp. d. Bl. Taubenhaus zu kaufen gel. Off. Preisena. „Taubenhaus“ postl.

Hobelbank

zu verkaufen. Waisenplatz 8. Joh. Mehlens, Rab.-Chaussee 15. Häfist, dunkel mach. a. Kauf. gel. Off. m. Pr. u. S. 788 Exp. d. Bl.

Billich zu verk. Regenonne, eichene Nischelstühle u. mehrere hundert Meter Stachelreist. Coersten, Dampstr. 63.

Roggenstroh in Schöfen und unfruchtbar hat abgegeben. Dieb. Alarman. Wollberg. Wieselstede. Zu verkaufen

1 Jüd. beste Dachweide auf dem Wollberger Moor. Näheres bei G. Braje, Nationalalot.

Damenfahrrad, sehr wenig gebraucht, mit allem Zubehör preiswert zu verkaufen. Laborstr. 4a.

Gut erhaltenes Fahrrad billig zu verkaufen. Offerten unter K. S. 5 postlagend Oberburg.

Gut erhalt. Mädchenrad zu verk. Lindenstraße 29.

Zu verk. gut erh. Damenrad. Lindenstraße 29.

Zu verk. ein gut erh. Kinderwagen. Nachauftrag in S. Wilschows Ann.-Exp., Oeternburg.

Kinderbettst. u. Sportwagen, billig zu verk. Waisenplatz 8, gegenüber d. Schulspielplatz.

A. verk. Kinderbettst. Wilschowsstr. 8. ab. Seit.-Ging. Oeternburg. Ein fast neuer Luxuswagen. Selbstfahrer, a. vff. Glöppnerstraße 2.

Zu verk. 4 reinweiße Jagdhunde, 11 Woch. alt, St. 25 M. u. 1 Schreiber. bill. Peterstr. 15.

Zu verk. ein gut dreifacher Jagdhund.

A. Cordes, Steinfimmen b. Falkenburg i. D. Weiserholtsche. Zu verkaufen 2 trachtige Schweine. Gerh. Siemen.

Langenberg bei Dube. Zu verkaufen zwei Pferde (Russen), 5 und 6 Jahre alt, fromm und ausgel. Waisent. 2015 Straß.

Zu kaufen gesucht ein mittelgroßes, flottes Wagenpferd.

Off. m. Preisang. erb. Zwischena. G. Brock. Zu kauf. gel. f. 1 freipiertes Sauschafeln ein anderes. D. Harms, Weichelt, Wilschowsstr.

Brunswarden b. Rodenkirchen Verkauft einen besten, 13 Mos alten, angeführten Bullen, von tüchtiger Abstammung. A. Emers.

Nordenmoor. Verkauft 8 zweijährige Ochsen sowie eine ganz nahe am Kalben stehende beste Milchkuh. August Hendor.

Zu verkaufen ein fetter, dreijähriger schwarzer Stier. A. Reulen, Katterbüttling.

Zu verk. eine i. gute Kuh und ein Aubrin. Fr. Orteling.

Moorhausen bei Witting. Moorhof. Zu verkaufen eine gute zweijährige tiegelige Duene, nahe am Kalben. Friedr. Ahless.

Neuenbron i. D. Zu verkaufen eine im Dezember belegte junge Kuh. Anton Wefer.

Chhorn. Zu verkaufen 1 gute Kuh und 3 jähriges Bullenkalf. Fr. Wecken.

Wetterschn. Zu verk. 2 gute Bettelkühe und 1 Hind. Joh. Meyer, Maurer.

R. 2 n. a. f. i. Stieren 1 zu verkaufen. Hagenberg. Joh. Wardenburg.

Zu verk. 15 Vogelhühner. Mohs mann, Gerh. Vereinigungsstr. 1. Sahn. 8 junge Hühner, bill. Bremerstraße 24.

1,3 Damburger Goldpansen bill. zu verk. Laborstr. 63.

Zu verk. 20 junge Begehüner, a. 2,50 M. 1, russische Kaninchen und Lachtaube. Oeternburg, Dammsingstr. 2.

R. 3 d. 12 m. Wundorttie, 1908 Brut. Wilschowsstr. 24.

Bruteier deutsch. Langshan prämi. Eid. 4 u. 5. Winterlag. E. Meiners, Coerl. Zweigstr. 15. reubühnen. G. H. A. G.

Bruteier beste Gieseler, a. St. 20 Pf. G. Oeternburg, Auguststr. 32.

Zu verk. junge Begehühner u. ein 3/4 jähriger Ganshund. Bremerstraße 15. Zu verkaufen eine weiße Krenzung-Saunenziege. Garenzschstr. 47.

Stadtmagistrat Oldenburg.
Eine Uebersicht über die Gemeindeverwaltung der Stadt Oldenburg, enthaltend eine Zusammenstellung der städtischen Körperlichkeiten und deren Ausschüsse, den Personalbestand der städtischen Beamten und Lehrer usw., wird, so lange der Vorrat reicht, auf den Zimmern 13 und 23 des Rathhauses an die Gemeindeglieder mitsamtlich verabfolgt.

Gemeindefache. Gemeinde Ohmstede.

Die gewöhnliche Unterhaltung der öffentlichen Wege in der Gemeinde, von Mai d. J. an, soll wie folgt ausbedungen werden:

Freitag, den 10. April, nachm. 2 1/2 Uhr, in Fischer's Remise die Wege in Nordorf u. des Nachm. um 5 Uhr im Eghorn's Krug die Wege in Eghorn.

Sonntag, d. 11. April, nachm. 3 Uhr, im Helferkrug die Wege in Wahnbeck und Spöwe, sowie die Genossenschaftswegen im Spöwermoor.

Montag, den 13. April, nachm. 5 Uhr, im Ohmstedter Krug die Wege in Ohmstedt, Donnerstages und Nordorf.

Dienstag, den 15. d. M., begonnen und sind bis dahin die Wege in Schwaren Stand zu sehen, anderenfalls gerührt und d. Arbeiten auf Kosten der Annehmer auszuverdingen werden.

Wie ersieht, 7. April 1908.
Der Gemeindevorsteher. Zapfen.

Die Stelle eines **Chauffeurs** für die Nutzfahrzeuge ist zu belegen. Bewerber wollen sich bis zum 15. d. M. melden.
Briefliche, 7. April 1908.
Der Gemeindevorsteher. Zapfen.

Die Stelle eines **Chauffeurs** für die Nutzfahrzeuge ist zu belegen. Bewerber wollen sich bis zum 15. d. M. melden.
Briefliche, 7. April 1908.
Der Gemeindevorsteher. Zapfen.

Dürkopp's Fahrräder

find allen voran!!
Niederlage bei:

Herm. Kleditz

Greifen-Oldenburg,
Dauvistr. 18. Fernspr. 347.

Die gegen Herrn Pastor Eckardt in Ohmstede am 11. Dezember 1907 ausgesprochene Beleidigung und Beschuldigung nehme ich unter dem Ausdruck des Bedauerns als unwahr zurück.

Ohmstedt, 6. April 1908.
D. Schmidt.

Gedewecht.

Am 2. Ostertage:
Grosser Ball.
Musik von der Kavallerie. Hierzu ladet freundlichst ein
E. Olmanns.

Verein ehem. 19. Dragoner

Am Donnerstag, den 9. April, abends 8 1/2 Uhr:
Monats-Versammlung
Tagesordnung:
Wahl der Abgeordneten zum Bezirksrat in Barel.
Verschiedenes.

Turn-Verein „Vor dem Naarentor“

Jeden Mittwoch und Sonnabend, abends 9 Uhr beginnen:
Turnen.
Anmeldungen werden in der Halle entgegen genommen.
Der Turnrat.

Am Montag, den 13. April d. J., vormittags 10/12 Uhr anfangen, sollen in der Baerenzischen Baumhauke in Altenoythe mehrere Hundert Apfel-, Birn-, Kirsch- und Pfaffenbäume, Spalier-Busch und sonstige Obstbäume, viele Birn-, Johannis- und Erdbeerbüsche, Rosen, Lebensbäume, Dalmatinersträucher, Kastanien, Eichen, Linden und Ulmenbäume, mehrere 1000 große Eichenpflänzlinge und viele andere Baumhaukarartikel öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Karel. Das im Mittelpunkt der Stadt am Schloßplatz belegene, sehr frequente Gasthaus

Hof von Oldenburg

ist wegen Kränklichkeit des Besitzers unter günstigen Bedingungen mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Das in bestem baulichen Stande befindliche Gebäude enthält, außer den Wohnräumen, große Gast-, Versammlungs- u. viele Logis-Zimmer, sowie schöne Saal u. bequemen Ausspann bietende geräumige Stallung. Jede gewünschte Auskunft erteile gern.
R. Büppelmann, Rechtsflr.

Spar- und Darlehnskasse.

e. G. m. u. P.,
zu
Friedrichsfehn.

Bilanz per 31. Dezbr. 1907.

A. Aktiva.	M.
Kassenbestand	829.10
Forderungen	33 342.50
Geschäftsausgaben bei der Landesgenossenschaftsliste	75.-
Geschäftsausgaben bei der Centralgenossenschaft	10.-
Geschäftsmobilien	150.-
	34 406.60
B. Passiva.	M.
Geschäftsausgaben der Genossen	128.-
Reservefonds	136.-
Betriebsrücklage	110.-
Schulden	33 594.69
Neingewinn	437.91
	34 406.60

Zahl der Genossen am 1. Jan. 1907: 51.
Zugang in 1907: 13.
Abgang in 1907: —.
Zahl der Genossen am 31. Dez. 1907: 64.
Friedrichsfehn, d. 6. April 1908.
Der Vorstand.
H. Wichmann.
H. Schmatziede.

Ordnung Uebersicht Führung

der Geschäftsbücher.
Ich übernehme das Ordnen und die Führung von Büchern für **Kaufleute und Gewerbetreibende.** — Erteile

Unterricht

in doppelter, einfacher u. amerikanischer Buchhaltung.
Eingelunterricht und Kurse mit wenigen Teilnehmern. Honorar sehr mäßig.
H. Schröder,
Bremen, Buchstr. 12.

Freitag, 10. April d. J., abends 7 Uhr, in Schmaltes Viehhause in Petersfehn. Kaufliebhaber ladet ein

Donnerstag: Verkauf von Rippen und Kleinfleisch.

G. Korengel
Wurstfabrik.
Empfehle besten **Gartenkies, weißen Sand,** ehm 4.50 M., sowie ehm 4.00 M.
Wilh. Rohje, Sandfuhrgeschäft, Fernspr. 339.
Zu verkaufen f. neuer großer **Aleidersgraben,** Wallgraben 8.

Elektrizitätswerk Oldenburg,
Nächternstraße 10.

Wegen Verlegung der Bureautäume nach dem

Elektrizitätswerk, Doktorstraße,

Ausverkauf

der sämtlichen elektrischen Beleuchtungskörper, wie:
Kronenleuchter, :: Zuglampen, :: Tischlampen, Wandarme, ein- und mehrflammige Pendel etc.,
alles in moderner Ausführung zu enorm billigen Preisen.

Große Möbel-Auktion.

Strüchhausen. Am **Freitag, den 10. April d. J.,** nachm. 2 Uhr,

sollen in Pashagens Gasthaus an Strüchhausen öffentlich meistbietend verkauft werden, als:

2 Kfischgarnituren, je Sofa u. 6 Polsterfüße, 8 Polsterfüße mit Rüsbezug, 1 Sofa mit Damastbezug, 2 Bettstellen mit Matrosen, 1 Bett, 3 eis. Bettstellen, 1 Servante, 1 mahog. Küchenschrank mit Einlagen, mehr Tische, mehr Rohr- und Buchstühle, 1 Ausziehtisch, 1 Tür, Kleiderkasten, 2 Wanduhren, 1 Nähmaschine, 3 Kammben, 1 Benzolofen, 1 Kfischendranz, die kleine Tisch, die. Vorten, 1 Schreibpult, Marmorlender, 1 Dbd. Rohr- stühle, vorsteppische, 2 Kinderbetten, 1 Wanduhr, 1 Waschbrett, Küchengerät und viele sonstige Sachen. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Dhl. Autt.

Verkauf einer Anbauerstelle

in **Petersfehn.** Der Landmann **Friedrich Klugmeier** in Petersfehn beabsichtigt seine dabeiliegende, von ihm selbst benutzte **Anbauerstelle** mit Antritt zum 1. November d. J. oder früher durch mich öffentlich zu verkaufen.

Die Stelle besteht aus dem in bestem Zustande befindlichen gemauerten **Wohnhause** nebst **Schnee- und Schuppen,** sowie 5 ha 69 ar 03 qm **Künderreie.** Die **Bäuerlein** sind in **bester Kultur** und **sehr ertragreich.** Die **Bedingungen** sind **günstig** und **ist der Ankauf** sehr zu empfehlen. **Verkaufstermin** ist **anberaunt** auf

Freitag, 10. April d. J., abends 7 Uhr, in Schmaltes Viehhause in Petersfehn. Kaufliebhaber ladet ein

Donnerstag: Verkauf von Rippen und Kleinfleisch.

G. Korengel
Wurstfabrik.
Empfehle besten **Gartenkies, weißen Sand,** ehm 4.50 M., sowie ehm 4.00 M.
Wilh. Rohje, Sandfuhrgeschäft, Fernspr. 339.
Zu verkaufen f. neuer großer **Aleidersgraben,** Wallgraben 8.

Zwangsz-versteigerung.

Am **Donnerstag, den 9. April d. J.,** nachmittags 4 Uhr, gelangen im **„Lindenhof“** hieselbst:

9 Sofas, 3 Vertikons, 1 Sessel, 1 Kommode, 5 Kleider- und 2 Spiegelkränze, 1 Eck- schrank, 1 Sessel, 1 Kaffee- tisch, 2 Kleintische, 1 Wanduhr, 1 H. Servieretisch, 1 Studenten- tisch, 1 Tisch, 1 silberne Damen- Uhr, 1 Stummelbrenner, 1 Regulator, 4 Spiegel, 1 Sofa- borde um 12 Stüber gegen Verabnahme zur Versteigerung.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Sämtl. Schulbücher

sind zu beziehen durch **Biltmann & Gerriets** Buchhandlung (H. Moutoux), — **Rangestraße 27.**

Ziegelpresse,

gebraucht, aber gut erhalten, billig zu verf. Anfragen unter S. 791 an die Exped. d. Bl.

Billig zu verkaufen:

1 Kellnerbalken, 1 Weinstuhl, 1 eiserne Feuer- u. 1 Reistffel.
S. Ohmstedt, Nächsternstr. 32.

Moordorf.

Alle diejenigen **Kabfahrer,** welche sich für einen **Radfahr-Verein** interessieren, werden gebeten, sich am **Sonntag, den 11. d. M.,** abends 8 Uhr, in **Kitters** Gasthause zu versammeln.
Weyher **Kabfahrer.**

Handwerkerverein Hatten.

Am 2. Ostertage:
Ball
im festlich decorierten Vereins lokal bei **Wihl. Meyer,** wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Marine-Verein Oldenburg u. Umgegend.

Am **Freitag, den 10. April,** abends 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung im **„Erdinger Hof“** hier.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Oldenburgischer Jagdschutzverein.

Mittwoch, den 15. April, nachmittags 6 Uhr. **Generalversammlung** des Jagdschutzvereins in **Rißers** Hotel. **Neuwahl** eines Schriftführers.
Der Vorstand.
Frel. S. Brüggenber.

Nordseebad Norderney.

Besseres Logishaus u. Pensionat an schönster Lage mit Inventar zu verkaufen.
Norderney. Arrieger Pensionat.
Unverf. Briefmark. Album (neu), sehr bill. Nordstr. 41.

Hengsthaltungs-Genossenschaft

des **Amtsverbandes Parel** (e. G. m. b. H.)
empfehlen für die diesjährige **Deckperiode** nachstehende

Hengste

zum Decken:
1. „**Erbgraf**“,
2. „**Romulus**“,
3. „**Edelwolf**“.

Das **Deckgeld** beträgt:
für „**Erbgraf**“:
für Genossen, wenn tragend M 60, gült M 10,
für Nichtgenossen, wenn tragend M 100, gült M 20;
für „**Romulus**“:
für Genossen, wenn tragend M 30, gült M 10,
für Nichtgenossen, wenn tragend M 50, gült M 10;
für „**Erdelwolf**“:
für Genossen, wenn tragend M 40, gült M 10,
für Nichtgenossen, wenn tragend M 60, gült M 10.

Die Hengste sind aufgestellt: „**Erbgraf**“ und „**Romulus**“ bei **Derren** Gastwirt **H. Selas, Jaderberg,** „**Erdelwolf**“ bei **Derren** **S. Jährens, Winkelshede.**
Der Vorstand.

Damen-Stenographenverein „Gabelsberger“.

Freitag, den 10. April d. J., abends 9 1/2 Uhr:
General-Versammlung im **„Erdinger Hof“** hier.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Marine-Verein Oldenburg u. Umgegend.

Am **Freitag, den 10. April,** abends 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung im **„Erdinger Hof“** hier.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Oldenburgischer Jagdschutzverein.

Mittwoch, den 15. April, nachmittags 6 Uhr. **Generalversammlung** des Jagdschutzvereins in **Rißers** Hotel. **Neuwahl** eines Schriftführers.
Der Vorstand.
Frel. S. Brüggenber.

H. Hitzegrad

empfehlen:
Wollgarn, beste u. billigste Bezugsquelle.
Strümpfe und :: Soden :: in Wolle u. Halbwole.
Unterzeuge, Hofenträger, Kravatten, Kragen, Serviteurs, Manschetten, Knöpfe.
:: Schürzen :: für Kinder u. Erwachsene.
Korsetts von Mart 1.— an.
Untertailien, Leinen u. gestrich.
Hemden und Beinleiber.
Gürtel in Seide und Summi.
Broschen, Ketten, Handschuhe, Odeure.
Sämtliche **Schneiderei-Artikel.**
Regenschirme von 1.— an.
Büstenwaren !!
Spezialität: Wachsud, Marktflaschen, bel. gute Qualität.
Diabolo !!
H. Hitzegrad
Nächsternstr.

Carbolinum, Holzteer, Kohlenteer

(heftet, auch im Anbruch, billi)

Reinhard Harms,

Donnerschwefelstr. Nr. 5
Edle Schieferstraße.

Banplatz, Haartraufen

Front 40 Mtr., Tiefe 60 Mtr.
Bläh. in der Exped. d. Bl.

Berufswechsel oder Nebenbeschäftigung

Großes **Werkzeug-Geschäft** in allen flottgehenden Branchen in **elligente** und **irrebrante** **Reis** **loswahl** zur **Nebenbeschäftigung,** als auch zur **festen** **berufsmäßigen** **Anstellung** mit **Gehalt** und **Speien.**
Bewerbungen unter S. 789 die Exped. d. Bl.

Petersfehn.

Zu meiner am **Freitag, den 10. d. M.,** abends 8 Uhr, **findenden**

Cöpartie

ladet freundlichst ein
Gastwirt **H. Brüggenber.**

3. Beilage

zu Nr. 98 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 8. April 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Heroldsbüchsen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Änderungen und Verträge über solche Verantwortlichkeit sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 8. April.

*** Ordensanlegung.** Der Kaiser erteilte die Erlaubnis zur Anlegung des dem Major v. Berge u. Herren-dorff im Generalstab der 6. Armee-Inspektion verliehenen Offizierskreuzes des französischen Ordens der Ehrenlegion und des Offizierskreuzes des Belgischen Leopolds-Ordens. Der Genannte stand früher bei dem Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19.

*** Postpersonalien im Ober-Postdirektionsbezirk Oldenburg.** Es ist verlesen worden: der Titel Postsekretär; dem Ober-Postassistenten Preuss in Esnabrück; dem Titel Ober-Postassistent; dem Postassistenten Voogmann in Wilhelmshaven, Fagale in Delmenhorst, Rodichen in Brake, Meyer in Wilhelmshaven, Kaitede in Jever. Der Titel Ober-Telegraphenassistent: Cordes, Holtmeyer, Schumacher und Ruhnke in Embden, Gersmeyer in Esnabrück, Rose in Melle. Angestellt sind als Postassistent: die Postassistenten Vanubach in Esnabrück, Bindseil aus Esnabrück in Delmenhorst, Fierck in Esnabrück, Verfest in Esnabrück. Verfest worden sind die Postassistenten Hingelmann von Nachen nach Dürren, Wallmann von Delmenhorst nach Oldenburg, Griesse von Jütchen nach Ahren, Rinne von Delmenhorst, Lann von Augustfehn, Alles von Weener, sämtlich nach Embden und der Postassistent Sundermann von Embden nach Esnabrück.

w. Eine Prüfung im Kasien- und Rechnungsweisen der Eisenbahnverwaltung findet Mitte nächsten Monats statt.

*** Was soll unser Sohn werden?** Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der Deutsche Techniker-Verband in einigen Zeitungen einen längeren Artikel, in dem die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der technischen Angestellten beleuchtet werden. Von 1921 befragten technischen Angestellten hatten am 1. Mai 1907 3,4 Proz. unter 1200 M. Einkommen, 13,0 Proz. unter 1200—1500 M., 13,7 Proz. unter 1500—1800 M., 19,2 Proz. unter 1800—2100 M., 11,9 Proz. unter 2100—2400 M., 12,5 Proz. unter 2400 bis 2700 M., 6,4 Proz. unter 2700—3000 M., 6,8 Proz. unter 3000—3300 M., 2,6 Proz. unter 3300—3600 M., 2,1 Proz. unter 3600—3900 M., 1,5 Proz. unter 3900—4200 M., 1,4 Proz. unter 4200—4500 M., 1,6 Proz. unter 4500—5000 M., 1,9 Proz. unter 5000 M. und mehr; 1,0 Proz. Einkommen nicht angegeben. Die Zahlen der letzten Erhebung fielen sich fast durchweg unangünstiger als im Jahre 1907. Der Artikel schließt: Möge ein jeder Vater oder Vormund bei der Berufswahl die immer wiederholten Warnungen der verschiedenen Organisationen beherzigen. Manche trübe Stunde wird ihm und seinem Sohn oder Mündel dem erspart bleiben. So lange nicht eine gründliche Besserung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der technischen Angestellten eintritt, muß immer wieder dringend vor der Ergründung eines technischen Berufes gewarnt werden.

r. Die Torfgräberei in den Mooren zu beiden Seiten des Hunte-Ems-Kanals ist augenblicklich lebhaft im Gange. Große Mengen abgestodener Korfboden lagern bereits zum Trocknen. Auf dem Torfweirwerk Woslehöhe und auf den Mooren der Internationalen Gesellschaft für Torfverwertung wird in diesem Jahre in noch größerem Umfang wie bisher mit Maschinenkraft gearbeitet werden. Letztere Gesellschaft wird schon in nächster Zeit mit sieben Dampflokomotiven die Torfgewinnung betreiben. Die Arbeitsleistung einer solchen Maschine ist ganz enorm, bei einfacher Bedienung. Durch eine baggerähnliche Elevatorenanlage wird das rohe Moor losgerissen und in Weirform selbsttätig in eine Torfpresse hineingefördert. Durch den hohen Druck verliert es hier einen großen Teil seines Wassergehalts und kommt dann, in Sodensform gepreßt, wieder zum Vorschein und wird nun zum Trocknen seitwärts abgefahren. Diese Arbeit wurde bisher meistens von Menschenkraft mittels Karren besorgt. Neuerdings ist man nun aber dazu übergegangen, auch das Abfahren durch die Maschine selbst mittels eines sogenannten Transporteurs besorgen zu lassen. Dieser besteht in der Hauptache aus einem beliebig langen Holz-

gestell, worüber miteinander parallel zwei Ketten ohne Ende laufen, die von der Lokomotive in Bewegung gesetzt werden. Die aus der Presse kommenden Korfboden werden auf Holzbreiter gelegt, die auf die in Bewegung befindlichen Ketten gelegt und so fortwährend abgeführt. Am Ende des Transporteurs nimmt ein Arbeiter die Soden ab und schiebt sie zum Trocknen in Reihen auf. Auf diese Weise geht die Torfgewinnung bedeutend schneller vor sich, und außerdem wird bedeutend an Betriebskraft gespart. Infolge der hohen Anschaffungskosten kommt die Benutzung einer solchen Maschinenanlage aber nur für Großunternehmer in Frage. Von den Kolonisten wird die Torfgräberei nach wie vor mit der Hand betrieben.

*** Katholisches Oberschulkollegium.** Die Hauptlehrerstelle in Norddöllern ist neu zu besetzen. Dienstentlohn 1200 M. Bewerbungen nebst einem Zeugnis des Lokal-schulinspektors sind bis zum 15. April d. J. einzureichen.

*** Oberkirchenrat.** Die Pfarrstelle zu Schwei ist infolge Ablebens des bisherigen Inhabers erledigt. Bewerbungen um die Pfarrstelle sind bis zum 9. Mai d. J. einzureichen.

*** Ein gutgelungenes Tanzfranzögen kann dasjenige genannt werden, welches der Klub „Edelweiß“ am letzten Sonntag in Weizens Etablissement (S. Fischer) zu Radorf abhielt. Schon gegen 8 Uhr abends war der Saal so dicht besetzt, daß viele Besucher den Saal wieder verlassen mußten, weil sie keinen Platz mehr fanden. Die Paare wurden durch Verlosung nützlicher und wertvoller Gegenstände ausgefüllt, und die Saalpötte erregte viel Heiterkeit, sowohl bei den Damen wie bei den Herren. Alles in allem kann das Fest als ein vorzügliches bezeichnet werden und hat dem Verein sicher neue Freunde und Gönner zugeführt. — Heute, Mittwoch, hält der Klub eine Monatsversammlung in seinem Vereinslokal, S. Schulzisches Restaurant, Wallstr., ab. Beginn präzis 9¼ Uhr.**

ns. Neuenburg, 7. April. Von dem Landwirtschaftlichen Verein war Sonntag in Burghards Gasthaus eine Versammlung anberaumt, die recht zahlreich besetzt war. In dieser Versammlung hielt Landes-obrigärtner Hermann einen Vortrag über „Pflanzung und Pflege des Obstbaumes, der viel Beachtung fand. Nach Schluß der Versammlung erklärte der Vorsitzende, Lehrer Blohm, daß er infolge seiner Verlegung abgewandert sei, sein Amt niederzulegen. Herr V. hat den Verein ins Leben gerufen und sich rühmlich um denselben verdient; auch ist durch ihn der landw. Konsumverein entstanden. Sein Scheiden wird hier sehr bedauert; Herr Blohm erweist sich ungeheurer Wertschätzung.

n. Fiedderwardersiel, 6. April. Seit einigen Tagen ist hier wieder Torf angekommen. Derselbe wird per Last = 2 Fuder mit 33 M. verkauft.

n. Burchabe, 7. April. Das Hotel „Eiserner Kanaler“, Eigentum der Klosterbrauerei in Oldenburg, welches augenblicklich von dem Gastwirt Schröder aus Esfleth bewohnt wird, ist noch nicht wieder verpachtet. Herr Schröder zieht am 1. Mai er. von hier wieder fort.

s. Vant, 7. April. Der Gemeinderat hielt am Montag eine Sitzung ab. Die Zuwegung zum neuen Bahnhof erfolgt von der alten Wilhelmshabenerstraße aus. Deshalb genehmigte man den Ankauf einer Parzelle Land von Frau Fint. Die Müllabfuhr übertrag man Herrn Ed. Raupen für jährlich 10.200 M. Jetzt muß aller Müll nach Moorhorn der Jever geschickt werden; es ist jetzt gelungen, einen Müllabladepf von der Firma G. Wehrhens und Co. in Mariensiel auf die Dauer von 3 Jahren kostenlos zu erhalten.

o. Jever, 6. April. Der Jeverische Kriegerverein hielt am Sonntagabend 7¼ Uhr im Hotel zum Erbgroßherzog im kleinen Saale eine Versammlung ab, in der die sich gemeldeten neuen Mitglieder aufgenommen und auf die Sitzungen verpflichtet wurden. Um 8 Uhr begann im Konzertsaal ein Konmerz, der dem Andenken Bismarcks gewidmet war. Die Mitglieder des Kriegervereins, des Kriegergelangsvereins, sowie anderer Kriegervereine mit ihren Damen nebst Angehörigen waren dazu

eingeladen. In der Eröffnung der Festordnung wurde Bismarck als der Junfer aus der Wart gefeiert, und Preisurtheile aus dem Kaiser (Oberlehrer Goad), auf den Kriegerverein („Gedenktage im April“ vom Vorsitzenden Herrn Lampe), ferner ein Loos auf den Großherzog (Herr Lampe) wechselten mit Vorträgen des Kriegergelangsvereins „Riederfranz“ und allgemeinen Gesängen ab. Ein stilles Tanzbergnügen bildete den Schluß des Bismarck-Stommestes.

x. Jever, 6. April. Am Sonntagnachmittag hielt der Bezirk Wilhelmshaven und Umgegend in der hiesigen Turnhalle eine Bezirkssturnstunde ab, an der 40 Turner teilnahmen. Um 5 Uhr fand im „Erbgroßherzog“, die ordentliche Bezirksversammlung statt, die von 90 Turnern besucht war. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß die Zahl der Turner im Bezirk von 992 auf 1164 gestiegen ist; außerdem bestehen 4 Damenabteilungen. 2 Bezirksversammlungen und 4 Vorturnerfunden wurden abgehalten. — Der Turnwart Waken und der zweite Vorsitzende Friedrichs wurden einstimmig als solche wiedergewählt. Am 30. August wird in Sande das Bezirkssturnfest gefeiert werden und zwar in üblicher Weise. Zur Ende Juni ist eine Dampferfahrt für die Bezirksmitglieder und deren Damen in Aussicht genommen und zwar nach Wangerooge. Bis jetzt haben sich bereits 250 Turner für diese Tour angemeldet; voraussichtlich wird noch eine weit größere Anzahl teilnehmen.

n. Burchabe, 7. April. Die Damenabteilung des Burchaber Turnvereins veranstaltete Sonntagabend im Vereinslokale, Hotel „Zum eisernen Kanaler“, ein Schauturnen. Es waren circa 150 Personen anwesend. Turnwart Roke hielt, der Leiter der Damenabteilung, hatte sich viele Mühe gegeben, sämtliche Übungen wurden exakt ausgeführt und ernteten die Festgeber reichen Beifall.

o. Wilhelmshaven, 6. April. Der vor einem Jahre neu gegründete Feuerbestattungsverein hielt gestern seine erste Jahresversammlung ab. Der mit 22 Mitgliedern ins Leben gerufene Verein zählt jetzt deren 71. Die Kasienverhältnisse sind günstig. Man beschloß, ein Gehalt an den Magistrat zu richten, in welchem dieser um die Erlaubnis zur Anlage eines Urnenbaines am dem städtischen Friedhofe gebeten wird.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bisher lieb ich bei meinen Pflichten Der Landwirt schlechte War genügen
Womöglichst war er auch noch stolz
Auf seinen „schönen“ Pflug von Holz
Jetzt weiß er, daß ein Pflug von Stahl
Viel besser hält und allemal
Auch leichter geht, im Falle daß
Er richtig ist nach Form und Maß
Je besser wird nun ein Gerät
Je mehr man baut „Spezialität“
Die weltbekannte Firma „Sad“
Stecht alle andern in den Sad
Denn täglich rund 400 Stück
Verdankt sie nicht nur blindem Glück

Sie liefert Dir für wenig Geld
Die beste Ware von der Welt
Die Klatten sind wie Glas so hart
Der Stahl ist ganz besond'rer Art
Du sparst sehr viel an Reparatur
Der Pflug geht ganz allein die Spur
Und 20 Körper oder mehr
Kann angebracht noch überher
Vervollständigen zu Deiner Freud'
Den Vorzug der Vorseitigkeit
Du sparst an Geld und sparst an Platz
Der Sad Pflug wird Dein teurer Schatz
Er leistet viel — Du brauchst nicht mehr
Komm, prüf' und gib dann Auftrag her.

Die Erbprinzessin.

Roman von Felix Freiherr von Stenglin. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Da — ganz unvermittelt — sprang Prinzess Verda umher und starrte in der Richtung des Fensters auf die Stelle zwischen den Vorhängen und der großen Stehlampe, die durch den roten Schirm matt herüberleuchtete. Es schien sich dort etwas zu bewegen, etwas, das ihr Schrecken einflößte.

Der Prinz sagte ihre Hand und wollte sie sanft auf ihren Platz zurückziehen.

Doch sie machte sich los, zeigte auf die Stelle am Vorhang und rief: „Wer ist dort?“

„Nun erhob sich der Prinz. „Wer soll dort sein? Niemand.“

„Bitte, nich' nach!“ flüsterte sie. „Dort hinter dem Vorhang, neben der Lampe.“

Er ging hin, schlug den Vorhang zurück und zeigte ihr, daß die Stelle an der Wand leer sei.

„Du bist überreizt,“ sagte er begütigend und führte zu ihr zurück.

Aber sie wehrte ihn ab, immer noch die erschrockenen Blicke nach dem Vorhang gerichtet. Eine Weile stand sie so, dann sah sie sich im Zimmer um. Sie erwiderte niemanden, und doch schien es an allen Ecken lebendig zu sein, wie damals an jenem Abend, als Weiler noch ihr gegangen war.

Allmählich erst beruhigte sie sich, ihre Augen waren jetzt weniger starr, sie schaute nicht mehr so ängstlich umher. Da suchte sie zusammen. „Du bist!“ sagte, wie ihr schien, eine laute Stimme. Wer hatte gesprochen?

„Hast Du etwas gesagt?“ fragte sie ihren Mann.

„Nein.“

Du mußt es ihm geistehen, sagte sie nun zu sich selbst.

Ihm und dem Herzog, der Herzogin, allen. — Es wollte ihr unmöglich scheinen. Erst muß es ihr selbst vertrauter werden. Bei den anderen wird es fürchterlich wirken, es wird lange dauern, bis sie es ertragen lernen. Und jetzt in ihrem Schmerz, darfst Du es ihnen nicht sagen. Der Gedanke erleichterte sie.

„Ich will gehen, ich bin todmüde.“

Schmerzhaft machte sie einige Schritte nach der Tür, auf den großen Vorhang zu. Der Erbprinz wollte sie umfassen und fortführen. „Nein, bitte, nicht!“ bat sie.

„Sie sah ihn lange an und gab ihm die Hand. „Du spät!“

lang es wieder. Und gleich darauf: Du mußt es sagen, Du mußt stark sein. Deine Entscheidung hast Du getroffen.“

Nun fiel ihr wieder ein, daß sie es ja jetzt nicht sagen dürfe, jetzt, wo sie alle um den Verwandten trauerten. Da lächelte sie, nickte ihrem Manne zu und ging.

XXXV.

Es wollte für Johannes Weiler keine Gelegenheit kommen, die Erbprinzessin allein zu sprechen. In den Unterricht kam sie nicht mehr; wenn sie das Frühstück einmal mit den Anaben einnahm, war auch Fräulein von Ehrenkamp dabei. Unangefordert in ihr Zimmer zu gehen, wagte er lange nicht. Hier in der Stadt lebte man noch weniger zwanglos als in Altenkuken, er hätte sich vor einem Kavalier anmelden lassen müssen und konnte gewärtigen, entweder auf den Erbprinzen oder auf einen Herrn oder eine Dame der Umgebung zu stoßen. Ein Vorwand hätte sich für den Fall solcher Begegnung wohl gefunden, aber Weiler besorgte, daß seine Erregung, seine Unruhe ihn doch verdächtig machen würden.

Denken aber verlangender wurden seine Blicke, vor denen die Erbprinzessin manchmal verlegen die Augen niederschlug. Sie warnte ihn durch Winken und Anspielungen, verfuhrte durch den sanften Ton ihrer Stimme beruhigend auf ihn zu wirken. Aus ihrem ganzen Beneh-

men sprach freundliche Zuneigung für ihn, er aber lehnte nach ihren Umarmungen und Küßen.

Endlich drang er eines Nachmittags, ohne auf den dienhabenden Lakaien zu achten, in den Vorfall und wollte weiter in die Räume der Prinzessin gehen, als diese, zum Ausfahren angeleitet, aus ihrem Wohnzimmer kam, gefolgt von Fräulein von Ehrenkamp.

Weiler verneigte sich, mußte aber kein Wort zu sagen. Da wandte sich die Prinzessin zu ihrer Hofdame.

„Ach, liebe Maria, sage doch, der Wagen möchte warten, ich muß etwas mit Herrn Weiler besprechen.“

Eine solche Bestellung war eigentlich unnötig, doch Maria Ehrenkamp ging gehorsam hinaus.

Sofort begann die Prinzessin leise: „Nicht so unvorsichtig, ich bitte Sie!“

Mit diesem Blick sah er sie an. „Ich konnte es nicht mehr ertragen, ich muß Sie allein sprechen.“ Er griff nach ihrer Hand und presste sie in die seine. „Ich bitte Sie, ich sehe Sie an.“

„Haben Sie Geduld!“ sagte die Prinzessin.

„D, nein! Keine Geduld!“ antwortete er erregt. „Das Leben ist so kurz, jede Stunde ist so kostbar. Ich bejammere jeden Tag, der so dorübergeht.“

Seine Leidenschaft erschütterte sie, hingerissen drückte sie seine Hand.

„Es kommt andere, bessere Tage —“ meinte sie tröstend.

„Wer weiß, wann sie kommen! Aber sicher kommt das Grab, das Dunkel, das ewige Nichtwissen. Liebe, gemieße, so lange Du kannst! Berücksichere nicht für die herrlichen Stunden! Ich bete Sie an!“

Fest starrten sich ihre Augen ineinander. Johannes Weiler wurde von fürchterlicher Eifersucht gepackt. „Sie gehören doch mir! Sie dürfen ihm nicht mehr gehören!“ flüsterte er.

(Fortsetzung folgt.)

